

# Konrad2017

Jahresbericht der Konrad-Haenisch-Schule 2016/2017



Bilingualer Zweig

Berufsorientierung

Praktikum in Weiterstadt

Starke Seiten



## INHALT



1. Neues aus der KHS

S. 3



2. Aus dem Kollegium

S. 8



3. Streifzug durch das Schuljahr



S. 12



4. Schule im Stadtteil

S. 50



5. Klassenfotos

S. 58

## IMPRESSUM

„Konrad“ ist der Jahresbericht der Konrad-Haenisch-Schule, Lauterbacher Straße 2, 60386 Frankfurt am Main. Die Schule ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar: U4 und U7 (Gwinnerstraße), Bus 44 und F41 (Lauterbacher Straße), Bus 940 (Birsteiner Straße), Straßenbahn 11 (Cassellastraße).

Herausgeberin: Schulkonferenz der Konrad-Haenisch-Schule. Redaktion: Schulleitung und Kollegium. Telefon: 069 413900. Telefax: 069 4288002. E-Mail: [birgid.frenkel-brandt@stadt-frankfurt.de](mailto:birgid.frenkel-brandt@stadt-frankfurt.de). Internet: [konrad-haenisch-schule.de](http://konrad-haenisch-schule.de).

Dieses Heft ist die Nummer 26. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Layout und Satz: Jonatan Steller, Meerholzer Str. 19, 60386 Frankfurt. Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen. Auflage: 1000.



# 1. Neues aus der KHS

## VORWORT

## Ereignisse und Veränderungen

### Zur aktuellen Situation der Konrad-Haenisch-Schule

Das Schuljahr 2016/2017 geht als das Jahr des Generationenwechsels in die Geschichte der KHS ein. Innerhalb von zwölf Monaten veränderte sich das Kollegium sehr. Mehrere Kolleginnen sind in Elternzeit gegangen oder nur mit reduzierter Stundenzahl zurückgekommen, acht Kolleginnen und Kollegen verlassen auf Grund von Erreichung der Altersgrenze die Konrad-Haenisch-Schule: Frau Alexandrowitsch, Herr Breit, Herr Eidenhammer, Herr Engel, Herr Göbel, Frau Hofstätter, Frau Dr. Meyer und Frau Mitteldorf. Gemeinsam haben sie knapp 150 Lebens- bzw. Arbeitsjahre an unserer Schule gewirkt und das derzeitige Schulprofil mit geprägt.

Sie haben die KHS mit gestaltet und weiter entwickelt. Ihr Mut zu Innovationen hat die Schule zukunftsfähig gemacht und hat dazu beigetragen, dass die KHS von der einstigen Waldschule – in den 1960er Jahren – über die Offene Ganztagschule – in den 1990er Jahren – sich zu einer modernen Stadtschule entwickelte, die heute auf stabile Schülerzahlen blicken kann.

Stichpunkte der Weiterentwicklung der Schule in den vergangenen 28 Jahren, die den geänderten Anforderungen an Schule, bedingt durch den gesellschaftlichen Wandel, Rechnung getragen haben, sind:

- › Verlässliche Schulzeiten von 7 bis 17 Uhr in der Grundschule und 7.50 bis 15.30 Uhr in der Sekundarstufe.
- › Ein rhythmisierter Schultag: Erst möglich durch die geänderte Stundentaktung auf 40 Minutenstunden, seit zwei Jahren getragen durch den Sozialindex und die 104-prozentige Lehrerversorgung.
- › Aufbau eines Ganztagsangebotes mit Mittagessen in unserer 2009 eröffneten Mensa, Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfe sowie einem vielfältigen AG-Angebot für die Jahrgänge 1 bis 7. Wir können über die Ressourcen Profil 1, OFG, PfdN und Stiftungsgelder der Peter Fuld Stiftung verfügen.
- › Aufbau und Ausbau unserer Berufsorientierung / unserer Hinführung zur Ausbildungsreife / OloV.

- › Inklusive Beschulung von Schülerinnen und Schülern aus unserem Einzugsgebiet in der Grundschule seit 2010 und in der Sekundarstufe seit 2013.

Heute lernen und leben 640 Schülerinnen und Schüler aus 53 Herkunftsländern an der KHS.



Schulleiterin Birgid Frenkel-Brandt

Foto: Rolf Oeser

Neue Kolleginnen und Kollegen, manche noch keine 30 Jahre jung, sind im Schuljahr 2016/2017 in unser Team hineingewachsen, haben mit ihrem Engagement neue Schwerpunkte gesetzt: Frau Bacci, Frau Beilstein, Frau Günalan, Frau Kidane, Frau Sengezer, Herr Stelz. Darüber hinaus haben wir eine zweite Referendarin aufgenommen – Frau Germandt, die in der Grundschule ihr Referendariat bewältigt.

Wir hoffen, dass die vierte Leitungsstelle im Herbst 2017 besetzt wird. So wäre das Leitungsteam erstmals vollständig besetzt mit Frau Lamik (stellvertretende Schulleiterin), Herrn Swietek (Konrektor zur Wahrnehmung Sekundarstufe), dem neuen Kollegen (Konrektor zur Wahrnehmung Grundschule) und mir.

Ein arbeitsintensives und sehr erfolgreiches Schuljahr liegt hinter unserer Schulgemeinde. Dank des großen Engagements des Kollegiums und der Elternschaft sowie der guten Zusammenarbeit mit unseren vielfältigen Kooperationspartnern ist die Konrad-Haenisch-Schule zurzeit in jeder Beziehung



Monotypie mit Fußball-Motiv

Bild: Andrea (8a)

sehr gut aufgestellt.

Einige im Jahresverlauf besonders markante Ereignisse sind hervorzuheben:

- › Die Schulkonferenz verabschiedete im Mai die vierte Fortschreibung unseres Schulprogramms.
- › Die Methodentage in der Sekundarstufe wurden

überarbeitet, und für die Jahrgänge fünf bis sieben stellen wir nun sogenannte Methodenhefte bereit.

- › Unsere PC-Räume wurden vom Stadtschulamt neu ausgestattet.
- › Das Elterncafé LeMoMo erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit.
- › Der Tag der offenen Tür war wieder ein Highlight für den ganzen Stadtteil.
- › Im Bereich der Berufs- und Studienorientierung wurden wir für weitere fünf Jahre mit dem OloV-Gütesiegel ausgezeichnet.
- › Das Angebot der Bildungspaten konnte ausgeweitet werden.
- › Der Förderverein Konny hat leider von der Stadt Frankfurt die Kündigung erhalten und ist nun nicht mehr Träger der Mensa. Die Stadt entscheidet nach einer europaweiten Ausschreibung über die Vergabe. Wir bedauern diese Entwicklung sehr.

Ich bedanke mich bei meinen KollegInnen, den Eltern, dem Schulelternbeirat, dem Förderverein Konny, den Mitarbeiterinnen der KuBi-Schülerbörse, dem ESB-Team und unseren Kooperationspartnern für die sehr enge Zusammenarbeit und die engagierte Unterstützung. Uns allen wünsche ich ein spannendes und erfolgreiches Schuljahr 2017/2018. Birgid Frenkel-Brandt (Schulleiterin)



## Haensch-Schule geht neue Wege

Englisch-Deutsch: Realschule bietet als erste in Frankfurt einen bilingualen Zweig an

Englischkenntnisse sind auch für Realschüler wichtig – egal, ob sie anschließend eine Ausbildung machen, eine Fachoberschule besuchen oder gar Abitur machen. Deshalb hat die Konrad-Haensch-Schule als erste Frankfurter Realschule nun einen bilingualen Zweig Englisch-Deutsch.

VON ANDREAS HAUPT

Fechenheim. Wie unser Planet, die Erde, auf Englisch heißt, weiß man noch, wenn man Englisch in der Schule hatte: The Earth. Und auch dass ein Vulkan „Vulcano“ heißt, ist einfach. Wie aber steht es mit anderen geographischen Begriffen wie „Niederschlag“ oder „tektonischen Platten“, die zu erklären gelegentlich schon auf Deutsch schwerfällt. An der Konrad-Haensch-Schule, der kombinierten Grund-, Haupt- und Realschule in der Lauterbacher Straße, müssen einige Schüler das nun lernen. Denn seit den vergangenen Sommerferien ist sie die erste Realschule der Stadt, in der eine achte Klasse bilingual auf Deutsch und Englisch unterrichtet wird.

„Zurzeit unterrichten wir in den Fächern Erdkunde und Kunst komplett auf Englisch“, erklärt Claudius Swietek, Konrektor und Englischlehrer an der Schule. Dabei ist rund 90 Prozent des Unterrichts auf Englisch. Deutsch wird nur gesprochen, wenn es gar nicht mehr anders geht. Außerdem fasse er in den letzten fünf Minuten der Stunde alles noch einmal auf Deutsch zusammen.



Konrektor Claudius Swietek (Mitte) zeigt mit Annemarie Koltsov und Michael Exconde, wie das Wort Erde erklärt wird. Foto: Leonhard Hamerski

### Jeder hat die freie Wahl

„Wichtig war uns, dass die Teilnahme freiwillig ist“, sagt Swietek. In der Regel seien die Jahrgänge zweizügig, so dass eine Klasse auf Englisch und eine auf Deutsch unterrichtet wird. Sollte ein Jahrgang wie zurzeit einzigig sein, werde die Klasse für den Musik- und Erdkundeunterricht geteilt. „Das ist kein großer Aufwand, das machen wir bei anderen Unterrichtsschwerpunkten ja auch“, sagt Swietek.

Zwar gibt es in Frankfurt bereits Grundschulen und Gymnasien, die bilingualen Unterricht anbieten, nicht aber Realschulen, sagt Swietek. „Die Statistik zeigt aber, dass 80 bis 90 Prozent unserer Realschüler nach dem Abschluss keine Ausbildung machen, sondern eine Fachoberschule oder gar das Gym-

nasium besuchen.“ Da sei es ein „großes Plus“, gut Englisch zu können, zumal das Unterrichtsniveau einer gymnasialen Oberstufe höher sei als an einer Realschule. „Eine Realschule muss also nicht nur die schwächeren, sondern auch die guten Schüler besonders fördern.“ Darüber hinaus seien gute Englischkenntnisse auch in einem Ausbildungsberuf von Vorteil.

### Eine Herausforderung

Auf die Idee, bilingualen Unterricht an der Konrad-Haensch-Schule einzuführen, kam Swietek, weil er im Referendariat eine zehnte Klasse auf Englisch unterrichtet hatte. Für die Lehrer sei der Unterricht auch eine Herausforderung. „Selbst als Englischlehrer kennt man die Begriffe nicht alle auf Englisch, die man im Fachunterricht verwendet.“ Weil der bilinguale Unterricht an sich aber nicht neu sei, gebe es inzwischen viel Material auch für die eigene Vorbereitung der Lehrer.

Ab der achten Klasse bietet die Schule den bilingualen Unterricht an, weil sie die Kinder erst dann in einen Haupt- und Realschulweg aufteilt, sagt Swietek. „Bis dahin haben wir die Förderzeit mit integrierten Klassen. So erhalten viele die Chance, die in der fünften Klasse noch nicht so weit sind, sich für den Realschulweg für qualifizieren.“ Wer vom Leistungsstand Haupt- und Realschüler sei, zeige sich in der Klassenarbeiten, denn die bestünden zum Teil aus Aufgaben auf Hauptschulniveau, zum Teil auf Realschulniveau. Der Erfolg zeige, dass sich dieses Konzept lohne: „Die Durchfallquote ist dadurch niedriger.“



# Haenisch-Schule geht neue Wege

Realschule bietet als erste in Frankfurt einen bilingualen Zweig an

Englischkenntnisse sind auch für Realschüler wichtig - egal, ob sie anschließend eine Ausbildung machen, eine Fachoberschule besuchen oder gar Abitur machen. Deshalb hat die Konrad-Haenisch-Schule als erste Frankfurter Realschule nun einen bilingualen Zweig Englisch-Deutsch.

Wie unser Planet, die Erde, auf Englisch heißt, weiß man noch, wenn man Englisch in der Schule hatte: the Earth. Und auch dass ein Vulkan „vulcano“ heißt, ist einfach. Wie aber steht es mit anderen geographischen Begriffen wie „Niederschlag“ oder „tektonischen Platten“, die zu erklären gelegentlich schon auf Deutsch schwerfällt? An der Konrad-Haenisch-Schule, der kombinierten Grund-, Haupt- und Realschule in der Lauterbacher Straße, müssen einige Schüler das nun lernen. Denn seit den vergangenen Sommerferien ist sie die erste Realschule der Stadt, in der eine achte Klasse bilingual auf Deutsch und Englisch unterrichtet wird.

„Zurzeit unterrichten wir in den Fächern Erdkunde und Kunst komplett auf Englisch“, erklärt Claudius Swietek, Konrektor und Englischlehrer an der Schule. Dabei sind rund 90 Prozent des Unterrichts auf Englisch. Deutsch wird nur gesprochen, wenn es gar nicht mehr anders geht. Außerdem fasse er in den letzten fünf Minuten der Stunde alles noch einmal auf Deutsch zusammen.

Wichtig war uns, dass die Teilnahme freiwillig ist“, sagt Swietek. In der Regel seien die Jahrgänge zweizügig, so dass eine Klasse auf Englisch und eine auf Deutsch unterrichtet wird. Sollte ein Jahrgang wie zurzeit einzügig sein, werde die Klasse für den Musik- und Erdkundeunterricht geteilt. „Das ist kein großer Aufwand, das machen wir bei anderen Unterrichtsschwerpunkten ja auch“, sagt Swietek.

Zwar gibt es in Frankfurt bereits Grundschulen und Gymnasien, die bilingualen Unterricht anbieten, nicht aber Realschulen, sagt Swietek. „Die Statistik zeigt aber, dass 80 bis 90 Prozent unserer Realschüler nach dem Abschluss keine Ausbildung machen, sondern eine Fachoberschule oder gar das Gymnasium besuchen.“ Da sei es ein „großes Plus“, gut Englisch zu können, zumal das Unterrichtsniveau einer gymnasialen Oberstufe höher sei als an einer Realschule. „Eine Realschule muss also nicht nur die schwächeren, sondern auch die guten Schü-

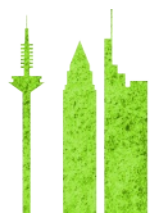
ler besonders fördern.“ Darüber hinaus seien gute Englischkenntnisse auch in einem Ausbildungsberuf von Vorteil.

Anders als im Englischunterricht würden im bilingualen Erdkunde- und Kunstunterricht nicht die Sprachkenntnisse, sondern das Fachwissen bewertet. „Schüler, die sich sonst nicht so trauen, können hier also einfach ohne Angst losreden.“ Zudem mache es mehr Spaß, eine Sprache quasi nebenbei zu lernen. „So fördern wir auch das kreative Schreiben auf Englisch.“ Dabei gehe es weniger darum, dass die Kinder alle gelernten Fachbegriffe in zehn Jahren noch auf Englisch beherrschen. „Wir arbeiten viel mit Tabellen, mit Bildern. Es stehen Methoden im Vordergrund, die sie für das Berufsleben brauchen. Sie lernen etwa, eine Präsentation auch auf Englisch zu halten.“

Auf die Idee, bilingualen Unterricht an der Konrad-Haenisch-Schule einzuführen, kam Swietek, weil er im Referendariat eine zehnte Klasse auf Englisch unterrichtet hatte. Für die Lehrer sei der Unterricht auch eine Herausforderung. „Selbst als Englischlehrer kennt man die Begriffe nicht alle auf Englisch, die man im Fachunterricht verwendet.“ Weil der bilinguale Unterricht an sich aber nicht neu sei, gebe es inzwischen viel Material auch für die eigene Vorbereitung der Lehrer.

Ab der achten Klasse bietet die Schule den bilingualen Unterricht an, weil sie die Kinder erst dann in einen Haupt und Realschulzweig aufteilt, sagt Swietek. „Bis dahin haben wir die Förderzeit mit integrierten Klassen. So erhalten viele die Chance, die in der fünften Klasse noch nicht so weit sind, sich für den Realschulzweig für qualifizieren.“ Wer vom Leistungsstand Haupt- und Realschüler sei, zeige sich in der Klassenarbeiten, denn die bestünden zum Teil aus Aufgaben auf Hauptschulniveau, zum Teil auf Realschulniveau. Der Erfolg zeige, dass sich dieses Konzept lohne: „Die Durchfallquote ist dadurch niedriger.“

Andreas Haupt (FNP, 14.1.2017)



## Mehr Zeit, Stärken zu entdecken

Mehr Zeit, die eigenen Fähigkeiten zu finden, erhalten die Konrad-Haenisch-Schüler: Erst in Klasse Acht werden sie dem Haupt- oder Realschulzweig zugeordnet. Das Konzept hat Erfolg: Mehr Schüler als früher schaffen nun den qualifizierten Realschulabschluss.

Zwei Klassenarbeiten in einer, für Haupt- und für Realschüler gleichermaßen - geht denn das? An der Konrad-Haenisch-Schule ist das in den Klassen fünf bis sieben völlig normal. Entweder indem die Lehrer zwei unterschiedliche Arbeiten an die Schüler austeilen, je nach Leistungsstand. Oder indem es in jeder Arbeit Aufgaben mit zwei Schwierigkeitsgraden gibt: Ein „Fundamentum“ sowie ein „Additum“, eine Zusatzaufgabe für die besseren Schüler, die nicht nur die Aufgabe auf Hauptschulniveau beantworten können, sondern auch auf Realschulniveau.



Monotypie mit Fußball-Motiv

Bild: Cengo (8a)

Förderzeit nennt sich dieses Konzept an der Grund-, Haupt- und Realschule im Fechenheimer Norden. Dabei wird die Unterteilung in Haupt- und Realschulklassen in der Unterstufe, also den ers-

ten drei Jahren, aufgehoben. Erst in Klasse acht werden die Kinder einer Haupt- oder Realschulklasse zugeteilt. „Eingeführt haben wir das, um die Stärken der Kinder noch mehr fördern zu können. Wir legen ein großes Augenmerk auf die Stärkung der Persönlichkeit“, sagt Schulleiterin Birgid Frenkel-Brandt. Die Kinder haben mehr Zeit für ihre individuelle Entwicklung, werden nicht so früh in ein dann recht starres System aus Haupt- und Realschulzweig der Konrad-Haenisch-Schule gesteckt.

Die Erfolge seien messbar, sagt Frenkel-Brandt: Seit der Einführung der Förderzeit machen mehr Schüler einen qualifizierten Realschulabschluss als früher, mehr Kinder wechseln auf eine Fachoberschule oder in eine gymnasiale Oberstufe. Einigen Kindern gelingt gar schon nach der siebten Klasse der Wechsel ans Gymnasium.

„Wir merken, dass dieses System auch bei den Eltern auf starkes Interesse“, sagt die Rektorin. Weil sie durch die differenziertere Bewertung etwa bei Klassenarbeiten genauer vor Augen haben, wo Förderbedarf bestehe. „Die Betrachtung ist ganzheitlich, über die Leistungen in Mathematik und Deutsch hinaus.“

Dabei helfen Projekte wie „Starke Schule“, für dessen Konzept die Haenisch-Schule bereits dreimal ausgezeichnet wurde. Unter anderem wird dabei nach Stärken jenseits der Unterrichtsfächer gesucht, erklärt Frenkel-Brandt. „Es kann ja sein, dass jemand gut mit Hunden umgehen kann, etwa sich mit Blindenhunden auskennt. Das wird dann in der Klasse vorgestellt.“ Die meisten Kinder könnten viel mehr, als sie sich selbst bewusst seien, und freuten sich, dies zeigen zu können. Zur „Starke Schule“ gehören aber auch Lernzeiten für Mathe, Deutsch und Englisch und eine Hausaufgabenbetreuung, finanziert von der Peter Fuld Stiftung.

Zwar seien kombinierte Grund-, Haupt- und Realschulen „eine etwas ältere Konstruktion aus den 1960er und 1970er Jahren“, sagt Rüdiger Niemann vom Schuldezernat. Sie würden aber nach wie vor von Eltern nachgefragt. Dass die Konrad-Haenisch-Schüler durch die Förderzeit erst spät auf den Haupt- oder Realschulzweig festgelegt würden, sei „ein sehr schönes Modell“. Auch weil sie vor allem eine Stadtteilschule sei. „Sie zieht aber immer wieder auch Kinder aus anderen Stadtteilen an.“

Andreas Haupt (FNP, 24.1.2017)



## Von Lernzeit und „schlauen Füchsen“

Wer auf dem Schulhof der Konrad-Haenisch-Grundschule vor dem großen Tor steht, blickt nicht etwa auf graues Metall. Lebhaftige Muster in fröhlichen Farben sorgen für gute Laune. Kaum zu glauben, dass dort Grundschüler die Pinsel geschwungen haben. Entstanden ist das Kunstwerk im Rahmen der Betreuungsangebote, mit der die Konrad-Haenisch-Schule ihr Ganztagskonzept umsetzt.

Seit dem Schuljahr 2015/16 ist die Konrad-Haenisch-Schule Teil des „Pakts für den Nachmittag“. 57 Schulen nehmen an diesem hessenweiten Konzept teil. „Ziel des Pakts ist es, ein verlässliches Betreuungsangebot von 7.30 bis 17 Uhr für unsere Grundschul Kinder zu schaffen“, erklärt Katharina Held vom sozialen Träger Internationaler Bund (IB) an der Schule. Ihr obliegt bereits im zweiten Jahr die pädagogische Leitung der Ganztagsangebote an der Haenisch-Schule. An ihrer Seite arbeitet Karina Thierfelder, Helds Stellvertreterin und Koordinatorin der Ganztagsangebote.

Mit dem Ganztagskonzept sollen Eltern die Möglichkeit haben, Familie und Beruf besser vereinbaren zu können. „Außerdem werden die Kinder im Rahmen der Angebote nicht nur betreut, sondern auch gefördert und gebildet“, betont Held.

Im Zuge der Betreuung werden nämlich körperliche und geistige Entwicklungsschritte beobachtet. Im Jahrgang eins dreht sich alles um das Thema „Entspannung“, der zweite Jahrgang befasst sich mit Kreativität, die Drittklässler üben sich in Bewegung und in der vierten Klasse geht es dann um Verselbständigung.

„Die Eltern haben großes Interesse, ihre Kinder bestmöglich zu fördern“, berichtet Held von ihren Erfahrungen. Eine gute Vernetzung mit den Müttern und Vätern hat bei den beiden Leiterinnen ebenfalls einen hohen Stellenwert. Ein Programm, das ideal zu dieser Vernetzung beiträgt, ist die so genannte Lernzeit - das Herzstück des Programms an der Konrad-Haenisch-Schule. „Die Lernzeit ersetzt die Hausaufgaben, das bedeutet, die Hausaufgaben werden in den Stundenplan integriert“, erklärt Held. Dies hat mehrere Vorteile: Zum einen können die Kinder individuell durch die Pädagogen gefördert werden, außerdem werde so gewährleistet, dass die Kinder die Hausaufgaben auch wirklich selbst machen. Des Weiteren lernen die Schüler dabei, sich selbst zu organisieren.

Für die Betreuungsangebote ist ein gut eingespieltes Team von Pädagogen und Erziehern zuständig. „Viele unserer Kinder haben einen Migra-



Monotypie mit Fußball-Motiv

Bild: Can (8a)

tionshintergrund. Da ist es schön, ein multikulturelles Team zu haben“, sagt Held. Die Betreuungsangebote sind kostenpflichtig. „Die Beträge sind nach dem Bruttojahreseinkommen der Eltern gestaffelt“, erläutert Held.

Ab Januar gibt es neue Förderangebote für die „Betreuungskinder“ wie Kreativwerkstatt, Zirkus AG, PC Führerschein und Modellbau AG. Außerdem wird es dann den „Club der schlaue Füchse“ geben, in welchem die Schüler täglich von 15 bis 16 Uhr zum eigenständigen Lernen und Recherchieren angeregt werden.

Neben den kostenpflichtigen Betreuungsangeboten besteht für die Schüler auch die Möglichkeit, sich in AGs wie Hip-Hop, Kochen oder Leseclub einzuwählen, doch die Mehrheit der Kinder besuche das Ganztagsmodell mit Betreuung. Über das Ganztagskonzept sagen die beiden Leiterinnen zusammenfassend: „Am Vormittag wird Wissen vermittelt und am Nachmittag das Leben in jeder Form und Farbe kennengelernt.“

Sabine Hagemann (FA, 28.12.2016)

## 2. Aus dem Kollegium

### NEU AN DER KHS

## Simon Buckland

Hallo, mein Name ist Simon Buckland. Seit Beginn dieses Schuljahres bin ich neuer zweiter Konrektor an der KHS. Ich bin 37 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder. Unsere Tochter wird in diesem Schuljahr eingeschult, und unser Sohn geht in den Kindergarten.

Ich bin gelernter Industriekaufmann und habe angefangen, Geologie zu studieren. Über die Vereinsarbeit im Tischtennisverein kam der Wunsch auf, mit Kindern zu arbeiten. So habe ich in Gießen die Fächer Mathematik, Deutsch und Sport für das Lehramt an Grundschulen studiert. Das Referendariat habe ich anschließend in Wetzlar absolviert. Die letzten sechs Jahre war ich als Klassenlehrer an der Theobald-Ziegler-Schule tätig und wohne seitdem mit meiner Familie in Frankfurt. Die Arbeit in der Schule hat mir immer viel Freude bereitet.

In meiner Freizeit bin ich gerne mit meiner Fa-

milie und mit Freunden zusammen, halte mich gerne in der Natur auf und treibe viel Sport. Ich bin viel

gereist und bin sehr offen und interessiert an anderen Kulturen.

An der KHS werde ich die Klassenleitung der 1a übernehmen. Mein Wunsch ist es, Schule nicht nur als Ort des Lehrens und Lernens gemeinsam weiterzuentwickeln, sondern auch als Lebensraum, in dem sich alle Personen gerne aufhalten und wohlfühlen.

Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit an der KHS und wünsche allen Schülerinnen und Schülern sowie den Kolleginnen und Kollegen einen guten Start ins neue Schuljahr. **Simon Buckland**



### NEU AN DER KHS

## Aylin Sengezer

Hallo zusammen! Seit dem 1. Februar diesen Jahres unterrichte ich an der Konrad-Haenisch-Schule die Fächer Englisch und Geschichte und habe derzeit die Klassenleitung der 5b. Im November letzten Jahres habe ich mein Referendariat an der Holbeinschule in Frankfurt erfolgreich abgeschlossen. Ich bin 25 Jahre alt und bin zwar in Frankfurt geboren, aber im Taunus aufgewachsen, wo ich bis heute noch lebe. Da ich jedoch in Frankfurt studiert habe, die meisten meiner Freunde in Frankfurt wohnen und sich nun auch meine Arbeitsstelle, die KHS, in Frankfurt befindet, bin ich sehr oft und gerne in dieser schönen Stadt.

In meiner Freizeit reise und lese ich sehr gerne. Ich verbringe sehr viel Zeit mit meiner Familie, die mir sehr wichtig ist, und bin auch gerne mit Freun-

den unterwegs.

Ich habe mich in die Schule und in meine neue Arbeitsstelle sehr schnell einfinden kön-

nen. Dies hat mir vor allem das wirklich sehr hilfsbereite und nette Kollegium an der Schule ermöglicht. Die Stelle an der Konrad-Haenisch-Schule sehe ich als einen neuen und vor allem aufregenden Lebensabschnitt und freue mich daher sehr darüber, täglich erneut neue Erfahrungen sammeln zu können und vor neuen Herausforderungen zu stehen, die mir dabei helfen, jeden Tag etwas mehr (aus mir heraus) zu wachsen. **Aylin Sengezer**





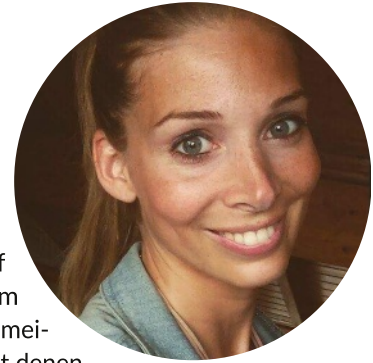
## NEU AN DER KHS

# Tabea Beilstein

Hallo! Ich heiße Tabea Beilstein und bin seit dem 1. Februar neu an der KHS. Ich bin 28 Jahre alt und wohne im schönen Darmstadt. An der Universität in Gießen habe ich bis 2014 die Fächer Englisch und Sport für das Lehramt an Haupt- und Realschulen studiert. Danach absolvierte ich mein Referendariat an einer Integrierten Gesamtschule in Ober-Ramstadt und übernahm dort anschließend die Klassenleitung für eine fünfte Klasse. Seit meiner Ankunft an der KHS bin ich die Klassenlehrerin der neu gebildeten Klasse 6c. Neben der Schule ver-

bringe ich als Handballerin viel Zeit in der Sporthalle und im Winter vor allem auf diversen Skipisten. Zudem sind mir meine Familie und meine Freunde sehr wichtig, mit denen ich viel lache, denn Lachen ist gesund! Ich bin sehr froh, nun Teil des KHS-Kollegiums zu sein, und freue mich darauf, viele weitere Gesichter an der Schule kennenzulernen.

Tabea Beilstein



## NEU AN DER KHS

# Emel Kiydin-Bilgin

Hallo zusammen! Wie ihr bereits gemerkt habt, unterrichte ich seit dem 1. Februar 2017 an der Konrad-Haenisch-Schule. Daher stelle ich mich gerne kurz vor: Ich bin 26 Jahre alt und komme aus Frankfurt am Main. Studiert habe ich Grundschullehramt mit der Fächerkombination Mathematik, Deutsch und Sachunterricht in Frankfurt an der Goethe-Universität. Das Referendariat habe ich im November 2016 an der Theobald-Ziegler-Schule absolviert. Das gesamte Kollegium der Konrad-Haenisch-Schule hat mich sehr herzlich aufgenommen,

so dass ich mich sehr schnell in der Schule einfinden konnte. Ich freue mich sehr darüber, die Klassenführung eines ersten Jahrgangs übernehmen zu dürfen. In meiner Freizeit lese ich sehr gerne Romane und gehe mit meinem Mann und meinen Freunden aus. Doch am liebsten verreise ich in ferne Länder, um neue Kulturen kennen zu lernen und die Schönheit unserer Erde zu entdecken.

Emel Kiydin-Bilgin



## NEU AN DER KHS

# Marco Gandt

Hallo, mein Name ist Marco Gandt, und ich bin nicht mehr ganz neu an der KHS, sondern schon zwei Jahre hier, habe allerdings noch nicht die Chance genutzt, mich hier im Konrad vorzustellen. In den letzten beiden Jahren war ich Klassenlehrer der Hauptschulklasse, die im letzten Jahr ihren Abschluss gemacht hat. Studiert habe ich in Gießen die Fächer Sport und Deutsch. Danach habe ich mein Referendariat in Lich absolviert. Später wechselte ich für mehrere Jahre an die Ludwig-Richter-Schule in Eschersheim, eine Grund- und Hauptschule. Als dort der Hauptschulzweig auslief, stellte ich einen Versetzungsantrag an die KHS, der

auch bewilligt wurde. Im neuen Schuljahr werde ich die Klasse 7b als Klassenlehrer übernehmen. Ich bin 43 Jahre alt, bin verheiratet und habe zwei Kinder, einen Jungen (Liam, 4 Jahre alt) und ein Mädchen (Mila, 2 Jahre alt). Hobbys habe ich ganz verschiedene: In der Schule sammle ich gerne Handys ein, in meiner Freizeit beschäftige ich mich gerne mit Fußball, mittlerweile allerdings eher passiv, auf der Couch oder als Zuschauer bei meinem Sohn.

Marco Gandt



NEU AN DER KHS

## Burcu Günalan

Mein Name ist Burcu Günalan. Ich habe an der Justus-Liebig-Universität in Gießen Mathematik und Biologie auf Lehramt studiert und in Eschweiler (Aachen) mein Referendariat an einer Realschule abgeschlossen.

Ich denke, dass wir Lehrer und Lehrerinnen einen der schönsten Berufe der Welt haben. Wer hat schon jeden Tag so viel Abwechslung in seinem Alltag wie wir? So wie die Schülerinnen und Schüler

von uns lernen, so nehmen wir jeden Tag viel Neues von ihnen mit. Ich freue mich auf die neuen Erfahrungen an der Konrad-Haenisch-Schule.



Burcu Günalan

NEU AN DER KHS

## Sewit Kidane

Hallo zusammen! Seit dem 1. Februar dieses Jahres unterrichte ich an der Konrad-Haenisch-Schule. Ich bin 28 Jahre alt und habe im letzten Jahr erfolgreich mein Referendariat an der Georg-August-Zinn-Schule absolviert. Studiert habe ich die Fächer Deutsch und Geschichte.

Aufgewachsen bin ich im wunderbaren Frankfurter Stadtteil Ginnheim, ganz in der Nähe vom Ginnheimer Spargel, der Nidda und dem Grüneburgpark. In meiner Freizeit fahre ich unheimlich gerne Fahrrad, reise oder treffe mich mit Freunden. Wenn sich diese drei Aktivitäten verbinden lassen, bin ich der glücklichste Mensch auf der Welt.

Ansonsten backe und koche ich sehr gerne. Umso erfreuter bin ich über die vielen tollen Gerichte, die ich im Rahmen vom Wahlpflichtunterricht und dem Fach Arbeitslehre mit den Schülerinnen und Schülern der KHS zubereiten darf.

Bereits jetzt kann ich auf ein paar wirklich tolle Monate zurückblicken und freue mich auf eine vielversprechende, schöne Zeit hier!

Sewit Kidane



NEU AN DER KHS

## Bruno Stelz

Hallo alle zusammen, mein Name ist Bruno Stelz. Ich bin Vater von zwei Kindern und wohne in Frankfurt-Bornheim. Nach den Sommerferien setze ich meine Arbeit an eurer Schule fort. Meine vorherige Schule in Frankfurt wird in einem Jahr aufgelöst. Deshalb habe ich mich auf die Suche nach einer neuen Schule gemacht und bin auf die KHS gestoßen. Mein Eindruck vom Kollegium war positiv, umso mehr freut es mich, dass es nach einigen Gesprächen geklappt hat.

Meine Hobbys sind Radfahren, Reisen, Gärtnern,

kreatives Basteln, Kochen und Politik. Mit Schülern arbeite ich gerne praxis- und handlungsorientiert,

und ich bin sehr froh darüber, meine Interessen weiterhin in die Konrad-Haenisch-Schule einbringen zu können und mir neue Betätigungsfelder zu erschließen.

Bruno Stelz



## VERABSCHIEDUNG LANGJÄHRIGER KOLLEG\_INNEN



Danke für die Anteilnahme und Verbundenheit,  
die uns in den schweren Stunden  
des Abschieds von

*Joachim Franke*

\*23.04.1936 † 28.05.2017

entgegengebracht wurde.

Es ist uns ein großer Trost, zu wissen,  
wie geachtet und beliebt er war.

Wir sind alle sehr stolz und dankbar  
für die vielen wundervollen Jahre,  
die wir mit ihm verbringen durften.  
Wir hatten das Glück, von ihm zu lernen  
und von seinem Wesen zu gewinnen.

Im Namen aller Angehörigen  
**Hilde Franke**

Maintal, im Juni 2017

Joachim Franke war der erste Hausmeister an der Konrad-Haenisch-Schule. Er übte seinen Dienst von 1961 bis 1995 aus.



### 3. Streifzug durch das Schuljahr

#### EINSCHULUNG

## Lernen macht den Kindern viel Spaß

163 Mädchen und Jungen erleben in Fechenheim ihren ersten Schultag

In Fechenheim fieberten 163 Schulanfänger am vergangenen Dienstag ihrem ersten Schultag entgegen. Ausgestattet mit farbenfrohen Schulranzen und prall gefüllten Schultüten versammelten sich die Kinder mit ihren Eltern vor der Freiligrathschule an der Fachfeldstraße und vor der Konrad-Haenisch-Schule an der Lauterbacher Straße. Viele von ihnen hatten zuvor in einem speziellen ökumenischen Einschulungsgottesdienst den Segen für einen guten Start in die Schulzeit erhalten.

„Jetzt beginnt der Ernst des Lebens“ - so wurde früher gerne der Tag der Einschulung umschrieben. Von dieser Wortwahl ist man mittlerweile abgewichen, denn das Lernen soll ja auch Spaß machen. Die kommissarische Leiterin der Freiligrathschule, Heike Schley, griff dieses Thema in ihrer Ansprache an die Eltern auf und erklärte den Müttern und Vätern, dass Kinder eigentlich gerne lernen und dass man dazu ihre natürliche Neugier erhalten sollte. Sie gab den Eltern mit auf den Weg, ihre Kinder stets zum Lernen zu ermutigen und ermuntern.

Während die Eltern noch vom Gesang des Schulchors erfreut wurden und sich mit Kaffee und Kuchen stärkten, befanden sich ihre Sprösslinge in den Lerngruppen. Fünf neue Klassen gibt es in diesem Schuljahr an der Freiligrathschule, insgesamt begrüßt die Einrichtung 105 neue Kinder. Hinzu kommt noch eine Vorklasse, die von elf Mädchen und Jungen besucht wird. Die Konrad-Haenisch-

Schule im Norden Fechenheims freut sich über den Zuwachs von 58 neuen Mitschülern, die in drei Klassen unterrichtet werden. Bei den Feierlichkeiten in der geräumigen Turnhalle der „Schule im Grünen“, wie die Einrichtung aufgrund ihrer Lage auch genannt wird, wollten die Eltern gar nicht mehr aufhören, zu fotografieren und zu filmen. Mancher schien sogar aufgeregter als sein Nachwuchs.

Die ABC-Schützen wurden von den höheren Grundschulklassen mit fröhlichen Liedern und Tänzen empfangen. Nachdem Schulleiterin Birgid Frenkel-Brandt die „Neuen“ begrüßt hatte, durften die Mädchen und Jungen ihre erste Unterrichtsstunde erleben. Für die wartenden Eltern gab es ein Elterncafé in der Mensa der Schule, wo die Schulleiterin geduldig alle Fragen der Eltern beantwortete und Themen wie Schulwegsicherheit, gesundes Frühstück und Mitarbeit im Elternbeirat ansprach.

Ein ganz wichtiger Punkt war Frenkel-Brandt auch, dass die Eltern ihre Kinder zur Selbstständigkeit hinführen. „Das bedeutet, dass sie ihre Kinder ab dem Schultor ihren eigenen Weg zum Klassenraum gehen lassen“, so die Schulleiterin der Konrad-Haenisch-Schule.

Sabine Hagemann (FA, 1.9.2016)

#### EIN HERZ FÜR KINDER

## Bälle für den Sportunterricht

Nach den Weihnachtsferien hat die Konrad-Haenisch-Schule ein Ballpaket mit neun hochwertigen Bällen für unterschiedliche Sportarten erhalten.

Die Gabe ist der Schule durch Vermittlung von „Ein Herz für Kinder“ zugutegekommen. Spenderin ist die Frankfurter Sparkasse.

# 8bH und Vorklasse 2016/17

Im Schuljahr 2016/17 wurde das „Patenprojekt“ von Herrn Ullrich und Frau Heil ins Leben gerufen. In diesem Jahr lief das Projekt zwischen der Klasse 8bH und der Vorklasse. Jede Schülerin und jeder Schüler wurde zu Beginn des Schuljahres Patin oder Pate eines Vorklassenkindes. Mit diesem Kind arbeiteten die größeren SchülerInnen innerhalb des gesamten Jahres intensiv zusammen.

Ziel des Patenprojekts ist es, junge und ältere SchülerInnen zusammenzubringen. Es ist überaus wichtig, dass die älteren SchülerInnen lernen, Verantwortung für andere zu übernehmen sowie den kleineren Kindern Regeln und gewisse Verhaltensweisen vorzuleben.

Einmal in der Woche hatten die beiden Klassen im Rahmen des Ethikunterrichts die Möglichkeit, gemeinsame Zeit miteinander zu verbringen und viele spannende Dinge zu erleben. Es wurde z. B. eine regelmäßige Lesestunde in der Bibliothek durchgeführt. Hier lasen die Größeren den Kleineren vor. Man merkte von Beginn an, wie sehr sich die Vorklasse wohlfühlte und das Vorlesen genossen hat. Weiterhin wurden Spielstunden eingerichtet, in denen die Klassen Zeit hatten, sich miteinander auszutauschen und Gesellschaftsspiele zu spielen. Ein weiteres Highlight war das gemeinsame Zubereiten eines Obstsalates in der Schulküche.

Das „Patenprojekt“ wurde sowohl von der 8bH wie auch von der Vorklasse super angenommen.



Sie konnten voneinander lernen, haben sich gegenseitig unterstützt und viel miteinander gelacht. Die 8bH hat dieses Projekt sehr ernst genommen und war sich ihrer Verantwortung den Kleinen gegenüber jederzeit bewusst.

Die Schülerinnen Belma und Maja aus der Klasse 8bH sagten am Ende des Schuljahres: „Das Patenprojekt hat uns sehr viel Spaß gemacht. Wir hatten die Möglichkeit, viel mit den Kleinen zu unternehmen, und fanden es toll, uns um sie zu kümmern.“

Das Patenprojekt war ein voller Erfolg und soll im nächsten Schuljahr fortgesetzt werden.

Herr Ullrich, Frau Heil



## Hoch hinaus mit der Jugendhilfe



„Du schaffst das!“, „Du musst Schwung nehmen, dann kommst du in die nächste Schlaufe!“ ruft Adriano aus der 6a Jason aus der 6b zu. Wir sind im Kletterwald Darmstadt. Der graue Parkour hat es in sich. „Gleich hast du’s.“ Murat reicht seinem Klassenkameraden die Hand und zieht ihn auf die Plattform am Baum. Den Karabiner aushaken, wieder am Baum sichern und weiter geht es zur nächsten Herausforderung. Die allermeisten Schüler sind zum ersten Mal hier. „Ich war schon mal im Kletterpark Offenbach. Aber das ist anders.“

KUBI, das Jugendhilfe-Team an der Konrad-Haenisch-Schule, organisierte den Ausflug mit den

sechsten Klassen im Rahmen des Sozialen Lernens. Das Soziale Lernen findet in jeder fünften und sechsten Klasse einmal wöchentlich mit Dennis Samson und Alka Purohit von KUBI statt und ist damit eine fest eingeplante Unterrichtsstunde, die KUBI-Stunde.

Das Stärken des Teamdenkens und ein soziales Miteinander stehen wie in der KUBI-Stunde auch beim Klettern im Vordergrund. Sich gegenseitig helfen, den Mitschülern Mut machen, Regeln einhalten, Erfahrungen teilen, auch mal mitleiden und mitfiebern – so kommen sich die Schüler an diesem Tag näher und teilen außergewöhnliche und für den Schulalltag unübliche Momente miteinander. Doch einige Mädchen und Jungen kommen auch ganz schön an ihre Grenzen und müssen bei der einen oder anderen Herausforderung über ihren Schatten springen und mit ihrer Angst kämpfen. Manche unterschätzen die Höhe und die Schwierigkeitsstufen. Andere trauen sich anfangs nicht. Spannung pur! Die ausgebildeten Mitarbeiter des Kletterwalds Darmstadt sind schnell am Ort des Geschehens, wenn die Jugendlichen mal in einer hilflosen Position hängen. Wie man Hilfe einfordert und wie man sich beim Klettern sichert, bekommen alle bei der Einführung zu Beginn erklärt.

Die Schüler wachsen an diesem Tag über sich hinaus. Allerdings war das auch ganz schön anstrengend... Mit der Regionalbahn geht es zurück nach Frankfurt.



### KUBI

KUBI ist eine Kontakt-, Beratungs- und Informationsstelle für Schülerinnen und Schüler, für Eltern und für Lehrerinnen und Lehrer. Die Schülerbörse möchte Kinder und Jugendliche in ihrer Identitätsbildung und Integration in die Gesellschaft unterstützen und begleiten. Dabei stehen die Vermittlung sozialer Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen sowie die Erarbeitung von Lebensperspektiven mit einer beruflichen Orientierung im Mittelpunkt. KUBI ist Ansprechpartner und Begleiter in schulischen, privaten und persönlichen Belangen.

## URKUNDEN NACH DEN BUNDESJUGENDSPIELEN



## Besuch der Stadtbahnzentralwerkstatt der Verkehrsgesellschaft Frankfurt



Ein fester Termin im Jahresplan der Neunt- und Zehntklässler der Konrad-Haenisch-Schule ist der

Besuch der Schülerinnen und Schüler des „I am MINT Kurses“ bei der Stadtbahnzentralwerkstatt der Frankfurter Verkehrsgesellschaft (VGF) in Praunheim.

Am 2. November 2016 war es soweit. Die Lerngruppe erhielt Gelegenheit, sich über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten wie die des Konstruktionsmechanikers oder Mechatronikers zu informieren. Nach einer theoretischen Einführung bei der Themenschwerpunkte wie Bewerbungsschreiben, Vorstellungsgespräch, Aufbau der VGF und verschiedene Ausbildungsberufe der VGF behandelt wurden, kam es im Anschluss zur Werksbesichtigung, bei der praktische Einblicke in die täglichen Arbeitsabläufe der einzelnen Abteilungen vorgestellt wurden.

Cornelius Nordhofen (OloV-Beauftragter)

## Besichtigung des Grünflächenamtes am 12. Oktober 2016

Bei einem Rundgang durch das Grünflächenamt in der Motzstraße (Riederwald) lernten die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 unter Anleitung von drei Auszubildenden die Aufgabenbereiche des Landschaftsgärtners kennen. Pflanzenkunde, Wegebau und Gartengestaltung waren hierbei

die Schwerpunkte. Anschließend konnten praktische Erfahrungen auf einer Übungsbaustelle gesammelt werden. Nach einem Bauplan legten die Schülerinnen und Schüler mit viel Elan Platten, setzen Kantensteine und übten sich in Pflasterarbeiten.

Cornelius Nordhofen (OloV-Beauftragter)

## Jobinterview mit Herrn Meese von der Spie GmbH

Am 3. November 2016 besuchte der Ausbildungsleiter Herr Meese die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 und berichtete über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten der Spie GmbH.

Nach einer kurzen Power-Point-Präsentation erfolgte der gemeinsame Austausch. Besonders er-

freulich war es, dass einige Schüler die Ausbildungsmöglichkeiten der Firma so interessant fanden, dass sie sich nun durch ein Praktikum genauer informieren wollen. Herr Meese war auch auf unserer KHS-Jobbörse im März 2017 mit einem Stand vertreten.

Cornelius Nordhofen (OloV-Beauftragter)



## Das Projekt „Du bist dran!“

Auch in diesem Schuljahr nahm unsere Schule mit rund 30 weiteren Frankfurter Schulen an diesem Projekt von Common Purpose teil. Die beiden Schüler Atila Özel und Justin Carter aus der Klasse 9bR hatten im November die Chance, für 3 Tage einmal etwas anderes als den Schulalltag zu erleben und zu lernen, wie sie sich für andere einsetzen und dadurch etwas bewegen können. Bei diesem Projekt ging es hauptsächlich ums „Organisieren, Führen und Motivieren“. Dabei trafen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf viele interessante Menschen, wie z. B. Führungskräfte aus großen Unternehmen (von sozialen Unternehmen bis hin zu Banken oder Unternehmensberatungen waren viele verschiedene Bereiche vertreten) und auf Personen, die bereits eigene Projekte entwickelt haben. Diese berichteten aus ihrem beruflichen Alltag, beantworteten Fragen und gaben Tipps.

Das Ziel des Projekts war es, dass die Schülerinnen und Schüler ein eigenes Projekt entwickeln und dadurch lernen sollten, wie sie sich für ihre Region, ihr Stadtviertel oder ihr direktes Umfeld einsetzen und sich sozial engagieren können. Die Abschlussfeier im Palmengarten besuchten wir als SV-Lehrerinnen gemeinsam mit der Schulleiterin der Konrad-Haenisch-Schule, Frau Frenkel-Brandt, um die Ergebnisse des Projekts dort kennenzulernen. Wir sahen tolle und vielfältige Projekte, die von den Jugendlichen in einer Präsentation dargestellt wurden. Die beiden Teilnehmer unserer Schule waren mit anderen Teilnehmer/innen in verschiedenen Gruppen unterwegs und haben an zwei verschiedenen Projekten mitgearbeitet. Ein Projekt beinhaltete die Erarbeitung eines Konzeptes zur effektiven Integration von jungen Flüchtlingen. Das



andere beschäftigte sich mit dem Thema „Graffiti.“ Ziel dieses Projektes war es, bestimmte Orte oder Stadtteile in Frankfurt, die besonders von Graffiti-Sprühereien verunreinigt sind, zu säubern und Ideen zu entwickeln, wie man die Stadtteile besser sauber halten kann.

Unsere beiden Schüler Atila und Justin sagten, dass sie die Projektstage absolut positiv empfunden haben, viele Kontakte geknüpft und einiges gelernt hätten, was man im Schulalltag so nicht erleben kann.

Wir danken ganz herzlich der Veranstalterin Claudia Sommer von Common Purpose und freuen uns über die positiven Ergebnisse. Im kommenden Schuljahr werden ganz bestimmt wieder Schülerinnen und Schüler der Konrad-Haenisch-Schule an diesem Projekt teilnehmen.

Frau Peters, Frau Kortak  
(Verbindungslehrerinnen)



## 6a im Senckenberg-Naturmuseum



Am 18. November 2016 fuhr unsere Klasse 6a unter Leitung von Frau Dzhangirowa mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Senckenberg-Naturmuseum. Wir mussten uns beeilen, da wir etwas zu langsam waren. Wir ließen unsere Jacken und Taschen unten in der Garderobe hängen. Zuerst wurden wir in drei Gruppen von jeweils acht Schülern eingeteilt, weil wir drei parallel laufende Führungen zu drei verschiedenen Themen hatten. Am Ende trafen wir uns unten an der Eingangstür. Wir fuhren wieder zurück in die Schule. Da tauschten wir unsere Erfahrungen und Eindrücke aus und führten ein kleines Quiz durch. Das war sehr lustig.

### Selihom Tesfamariam

Ich kam in die Gruppe der Dinosaurier. Wir gingen



die Treppe hinunter und betraten den großen Raum mit Dinos. Ich war beeindruckt von den ganzen Skeletten und Modellen der Pflanzen- und Fleischfresser. Rechts konnte man den größten Drachen

sehen, der gefiel mir am meisten. Neben dem größten Dino hing das Skelett eines Flugsauriers. Ich hatte den Eindruck, als ob ich plötzlich im Erdmittelalter erschien und über die Dinosaurier forschen würde. Unsere Führerin erzählte uns über die Dinos, was sie fraßen, wie sie ausstarben. Ich fand interessant, dass der Flugsaurier nicht fliegen konnte. Wusstet ihr schon, dass Archaeopteryx der Beweis ist, dass Dinosaurier noch leben, denn sie sind mit den Vögeln verwandt? Wer hätte das gedacht, dass Vögel die Nachfahren der Dinosaurier sind! Die Begleiterin fragte uns, warum die Dinosaurier ausstarben. Ich war stolz darauf, dass ich die Fragen beantworten konnte.

Wir wechselten in den dunklen Raum, wo sich ein paar Kunstfiguren befanden. Wir machten einige Fotos. Dann entdeckten wir noch eine Sonderausstellung mit den Spinnen. Mein Klassenkamerad fragte den Leiter, ob er eine Spinne herausholen konnte. Ich hasse Spinnen, aber Sidur war furchtlos und streichelte sogar eine davon. Brrr!

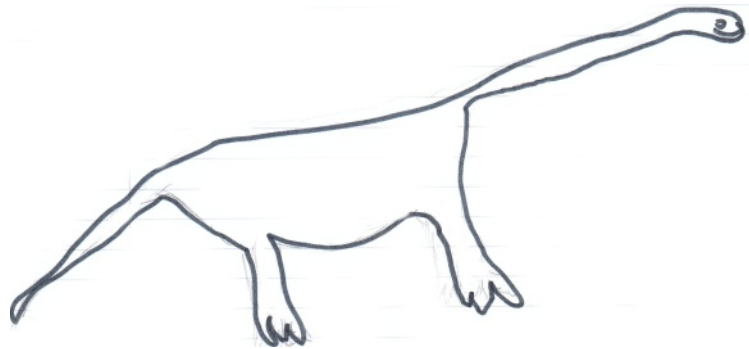
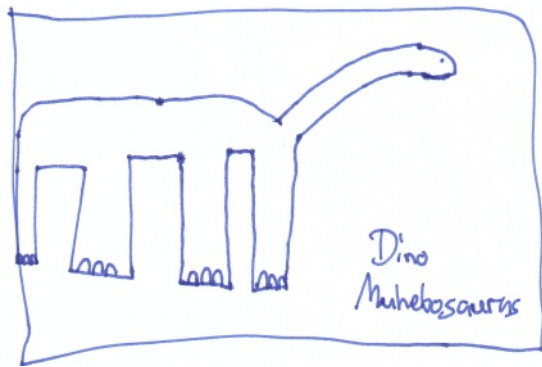
Ich fand fast alles toll bis auf die Spinnen. Als die Führung vorbei war, durften wir einen kurzen Blick auf die Skulpturen werfen und mehr Fotos schießen. Ich werde auf jeden Fall nochmal das Senckenberg-Museum besuchen. Ich kann es euch auch empfehlen.

### Zakariya El Shannag

Meine Gruppe sollte über die Dinos mehr erfahren. Wir betraten zuerst einen großen Saal, wo die Skelette der Dinosaurier aufgestellt wurden: Kopien von Tyrannosaurus rex, Rekonstruktion eines Triceratops-Skeletts, Diplodocus longus (oder Langhals genannt). Sie waren sehr groß. Ich war sehr erschrocken, als ich die Skelette und Fossilien sah. Die Leiterin erzählte uns viel und zeigte Beispiele. Am Ende der Führung durften wir uns ein bisschen umsehen und gingen zusammen mit Frau Gerlach in die neue Sonderausstellung "Spinnen". Wir versammelten uns um die Vitrinen, und ich durfte sogar eine echte giftige Spinne in die Hand nehmen und streicheln. Ich fand es toll!

### Muhebullah Khopelwak

Ich war in der Gruppe „Dinosaurier“. Wir schauten erstmal die Pflanzenfresser und den großen Langhals an. Wir wurden dann zu den Wassersauriern geschickt und fanden heraus, dass sie Säugetiere waren. Das war für mich überraschend. Danach gingen wir zu den Flugsauriern. Als wir fertig waren, durften wir uns umschaun. Wir gingen zu den Schildkröten, Schlangen, Spinnen. Wir betraten



auch den Saal mit Meteoriten und Mineralien. Bei der Ausstellung „Spinnen“ durften wir sogar eine Vogelspinne anfassen. Ich fasste sie nicht an, da sie angsteinflößend war.

#### Melat Tesfamariam

Zuerst betraten wir einen hellen Raum mit vielen Dinosauriern. Ich war erschrocken von ihrer Größe. Rechts konnte man T-Rex sehen. Unsere Leiterin erzählte uns über die Dinos. So lernten wir mehr und mehr über ihr Leben und Aussterben. Ich fand interessant, dass die Pflanzenfresser auch Steine essen mussten, damit sie besser verdauen konnten. Wusstet ihr schon, dass Dinos Steine aßen? Wer hätte das gedacht! Ich war stolz darauf, dass ich einige Fragen, die uns die Führerin stellte, beantworten konnte. Im Anschluss machten wir ein paar Fotos.

Dann entdeckten wir einen Raum mit schönen Kristallen (Mineralien). Als die Führung vorbei war, durften wir einen kurzen Blick auf die ausgestorbenen Tiere werfen und mehr Fotos schießen. In der Sonderausstellung mit Spinnen durften wir sogar die Spinnen anfassen und streicheln. Manche haben es getan. Ich würde gern mal mit meiner Familie das Museum besuchen und mir das noch mal anschauen.

#### Jelena Brocilo

Als wir ankamen, wirkte das Museum sehr groß auf mich. Im Foyer wurden wir von unserer Führerin abgeholt, die uns zunächst in den Raum mit den Dinosauriern begleitete. Sie erklärte uns, wie das Leben auf der Erde entstanden ist. Während der Führung durften wir in einen Raum mit Kristallen (Mineralien) hineingehen. Wir schalteten das Licht aus und sahen, wie die Mineralien leuchteten.

#### Aleksandra Brocilo

Unsere Führerin führte uns zuerst durch einen Flur mit ausgestopften Tieren und dann zu den Dinosauriern. Sie erzählte uns zunächst, wie das Leben auf unserem Planeten entstanden ist. Sie stellte uns Fragen über die ersten Lebewesen und ihre Entwicklung. Sie zeigte uns die Überreste der Dinosaurier und erklärte, welche echt und welche un-

echt waren. Dann sind wir zu den Pflanzen gegangen. Auf dem Weg dahin durften wir ein paar Fotos schießen (aber ohne Blitz). Wir sahen ein Modell eines prähistorischen Baums Ginkgo. Solche Bäume wachsen immer noch heute. Als wir zum Schluss ein bisschen Zeit hatten, gingen wir ins Kino und schauten einen kurzen Film über Fledermäuse an.



#### Adriano Santostefano

Ich kam in die Gruppe „Erdneuzeit“. Wir gingen die Treppen hinunter und betraten den großen Raum mit vielen ausgestopften Tieren. Es beeindruckte mich, wie viele Tiere hier dargestellt wurden. Rechts sah man Leoparden. Neben den Leoparden standen viele andere Tiere. Man hatte den Eindruck, als wären sie lebendig. Unsere Leiterin erzählte uns, wann welche Tiere lebten und manche davon ausstarben. Wusstet ihr schon, dass ein Python ein Schwein fressen kann?

Wir wechselten in den Saal mit Dinosauriern, wo sich die Knochen befanden. Wir machten ein paar Fotos von den Skeletten. Die Museumsleiterin fragte uns, ob wir diese Dinos schon kannten. So lernten wir nach und nach mehr über die Dinosaurier. Dann entdeckten wir noch Fische im Raum rechts.

Toll fand ich, dass man manche Sachen anfassen konnte. Als die Führung vorbei war, durften wir noch eine Sonderausstellung mit Spinnen besuchen.

Ich habe das Museum schon oft besucht und kenne es daher ziemlich gut. Mein Bruder war dort noch nie, aber vielleicht gehe ich mit ihm mal dort hin.



## Koch-Workshop mit der 7a



Am 23. November 2016 waren wir mit KUBI und unserer Klassenlehrerin Frau Dailli in der Kochschule „KETAO“, wo wir an einem Koch-Workshop

teilnahmen. Als wir dort ankamen, wurden wir freundlich mit einem Willkommensdrink (Smoothie) begrüßt. Die Location war sehr schön, und man fühlte sich gleich wohl. Es gab dort viele Küchenzeilen und einen Essbereich. Als wir unseren Smoothie getrunken hatten, erklärte uns Chefkoch Markus, welche Regeln man in der Küche beachten muss, und wie man sicher mit einem Messer umgeht. Darüber hinaus lernten wir auch etwas über Gewürze und Kräuter.

Danach wurden wir in sechs Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe hat ein Rezept bekommen, und Markus erklärte noch mal den einzelnen Gruppen, wie man mit bestimmten Küchengeräten arbeitet. Daraufhin durften wir beginnen, nach Rezept zu kochen oder zu backen. Jede Gruppe hatte eine eigene Küchenzeile. Ich backte mit meinem Team ein Lauchbrot mit Rosmarin und Gewürzkruste, während die anderen Gruppen einen Wintersalat, eine Rübensuppe, Auberginen mit Couscous, Gnocchi mit Rotkohl und ein Dessert (Brownie mit Vanillesauce) zubereiteten. Markus ging in der Zeit rum und half den Gruppen. Nach ein paar Stunden waren wir fertig und konnten unser leckeres Essen gemeinsam genießen.

Am Ende besprachen wir in einem Stuhlkreis, wie uns der Tag gefallen hat, und wie die Teamarbeit verlaufen war. Mir persönlich hat es sehr gut gefallen. Es hat mir Spaß gemacht, mit meiner Gruppe zusammenzuarbeiten, und ich finde, unser Lauchbrot ist uns sehr gut gelungen.

**Tugce Ismail (Klasse 7a)**



## Vorlesen für die Kleinen

Am bundesweiten Vorlesetag trafen sich die 8bH und die Vorklasse in der Schulbibliothek der Konrad-Haenisch-Schule. Anour, Dominik, Rana und die anderen aus der 8b lasen aus diesem Anlass für Ayman, Maiara, Harri und Co. aus der Vorklasse. Aus den Bilderbüchern der Schulbibliothek suchten die Lesepaare ein Buch aus, dann ein Plätzchen in der Bibliothek und los ging es. „Löwen zählen“, „Schwein im Teich“, „Autos“, „Fußball“, „Die Rau-

pe Nimmersatt“, „Frau Meier, die Amsel“ - für jeden Schüler, egal ob groß oder klein, war etwas dabei. Die Großen lasen für die Kleinen, Bilder wurden beschrieben und entsprechende Wörter für das Gelesene in der jeweiligen Muttersprache gefunden. Bei der Abschlussrunde waren sich alle einig: „Das hat Spaß gemacht! Wir wollen uns im nächsten Monat wieder in der Bibliothek treffen!“  
FA, 1.12.2016

### KLASSEN 3A-C

## Ausflug zur Freiwilligen Feuerwehr in Bergen-Enkheim

Das Thema „Feuer und Feuerwehr“ ist ein wichtiges Thema im Sachunterricht der Grundschule. In diesem Zusammenhang besuchten die dritten Klassen der Konrad-Haenisch-Schule mit ihren Klassenlehrerinnen Frau Wegner, Frau Hartmann und Frau Peters am Dienstag, den 7. März 2017 die Freiwillige Feuerwehr in Enkheim, um das zuvor Gelernte einmal „hautnah“ zu erleben. Den Weg dorthin konnten wir bequem zu Fuß erreichen und machten somit zunächst einen Spaziergang durch den Wald.

Dort angekommen empfing uns der Herr Schönherr mit zwei seiner Kollegen sehr freundlich und zeigte uns erst einmal die verschiedenen Räumlichkeiten der Feuerwache. Vom Umkleideraum mit allen dort bereitliegenden Uniformen, über den Aufenthaltsraum mit vielen interessanten Bildern und Ehrungen an den Wänden, bis hin zum Standort der großen Feuerwehrautos konnten wir alles in Ruhe besichtigen. Dazu wurde den Kindern anschaulich gezeigt, wie ein Notfall abläuft und die Feuerwehr gerufen wird.

Die Uniformen und Stiefel stehen zum „reinspringen“ bereit, die Autos sind mit allen nötigen Werkzeugen und Gegenständen ausgestattet. Diese durften betrachtet und auch angefasst werden. Dazu holte Herr Schönherr (oder einer seiner Kollegen) das Gerät aus dem großen Feuerwehrauto und erklärt kindgerecht den Aufbau, die Funktion und die Einsatzmöglichkeiten. Vieles war den Kindern bereits aus dem Unterricht bekannt und es kamen viele interessierte weiterführende Fragen und Ide-



en zu den drei wichtigen Aufgaben der Feuerwehr: „löschen, retten und bergen“.

Der lange Feuerwehrschauch und besonders die vielen Geräte im Innenraum des Autos ließen die Kinder staunen. In kleinen Gruppen durften sie auch in das Auto einsteigen, um dort alles genau in Betracht zu nehmen und den Feuerwehrmann mit vielen weiteren spannenden Fragen zu „löchern“. Die Kinder merkten, dass sie doch „schon ganz schön viel gelernt haben“ und erzählten es stolz.

Insgesamt war der Tag ein gelungener Ausflug und hat das Unterrichtsthema sehr anschaulich dargestellt. Ein herzliches Dankeschön dafür gilt der freiwilligen Feuerwehr in Enkheim, Herrn Schönherr und seinen netten Kollegen. Bianca Peters



## Cooler Schule, heiÙe Action



Der Andrang im Lichthof der Konrad-Haenisch-Schule zum Beginn des Tags der offenen Tür war riesig. Dicht an dicht standen die Schüler und Eltern, um der Ansprache von Schulleiterin Birgid Frenkel-Brandt zu lauschen und natürlich den beeindruckenden Songs der Schulband. Über die zahlreichen Angebote an der „Schule im Grünen“ in Fechenheim-Nord informierten sich Kinder und Eltern in den verschiedenen Räumen.

Der Tag der offenen Tür an der Konrad-Haenisch-Schule hat eine lange Tradition. Bereits zum 17. Mal feierte die Sekundarstufe diesen Tag. Zum zweiten Mal war nun auch die Grundschule der Konrad-Haenisch-Schule Bestandteil der Feierlichkeiten.

Neben den musikalischen Highlights von der Schulband, die mit Pop und Rap begeisterte, gab es zudem ein von der Klasse 5a verfasstes Gedicht, das beschrieb, wie cool es in der Schule ist und wie viel Spaß das Lernen macht. 610 Schüler besuchen die Konrad-Haenisch-Schule insgesamt. „Das ist klein und überschaubar, jeder kennt jeden und man hat kurze Wege“, erklärte Birgid Frenkel-Brandt. Die Schulleiterin wies auf die Besonderheiten an

der Konrad-Haenisch-Schule hin. So seien zum Beispiel die Fächer Biologie und Erdkunde in der fünften Klasse gekoppelt. „Wenn das Thema ‚Nordsee‘ lautet, dann wird dieses sowohl geografisch behandelt, als auch auf die Tier- und Pflanzenwelt eingegangen. Inhalte festigen sich auf diese Weise eher“, verdeutlichte Frenkel-Brandt. Im Jahrgang fünf gebe es zudem das Projekt „Starke Seiten“, bei dem die Stärken der Schüler ausgelotet und unterstützt würden, führte die Schulleiterin aus.

Vier unterschiedliche Profilschwerpunkte gibt es an der Konrad-Haenisch-Schule. Im Forder- und Förderbereich geht es um Lese- und Schreibkompetenz. „Zudem können sich Schüler ab der achten Klasse in den bilingualen Zweig einwählen. Dort werden zum Beispiel die Fächer Erdkunde und Kunst in englischer Sprache unterrichtet. Das macht den Schülern und den Lehrern Spaß“, berichtete Frenkel-Brandt. Der zweite Punkt befasst sich mit Informatik. Die Schüler erhalten Unterricht am Computer, lernen Betriebssysteme kennen und erstellen Power-Point-Präsentationen. Um Berufsorientierung geht es im dritten Schwerpunkt und im vierten um Sport.

Besonders stolz ist man an der Konrad-Haenisch-Schule auf die abwechslungsreichen AG-Angebote, die den musischen, sportlichen, künstlerischen und kreativen Bereich abdecken.

Mit vielen Mitmach-Aktionen, Experimenten und Präsentationen erhielten die Besucher Einblicke in die Vielfalt des Schulunterrichts. Die Besucher konnten die Schulband-AG kennenlernen, über Phänomene in der Biologie, Physik und Chemie staunen, sich mit Mathematik und Fremdsprachen befassen, in einen Erste-Hilfe-Kurs reinschnuppern, in der Bibliothek stöbern und Sport in der Turnhalle treiben. **Sabine Hagemann (FA, 26.1.2017)**



TAG DER OFFENEN TÜR



## TAG DER OFFENEN TÜR





TAG DER OFFENEN TÜR



## FASCHING IN DER GRUNDSCHULE



## FASCHING IN DER GRUNDSCHULE



## FASCHING IN DER GRUNDSCHULE



## FASCHING IN DER GRUNDSCHULE



## Bücher für die Bibliothek

„Der Herbst ist da!“ – Mit diesem Lied begrüßten die 49 Erstklässler und die Vorklassenkinder der Konrad-Haenisch-Schule den Filialdirektor René Plaum von der Badischen Beamtenbank. Mitgebracht hatte dieser den symbolischen Scheck in Höhe von 1000 Euro zur Erwerbung von Medien für die Schulbibliothek. Schulleiterin Birgid Frenkel-Brandt, Schulbibliothekarin Lilly Schmidt-Narischkin und Fördervereinsvorsitzende Senada Dzo-

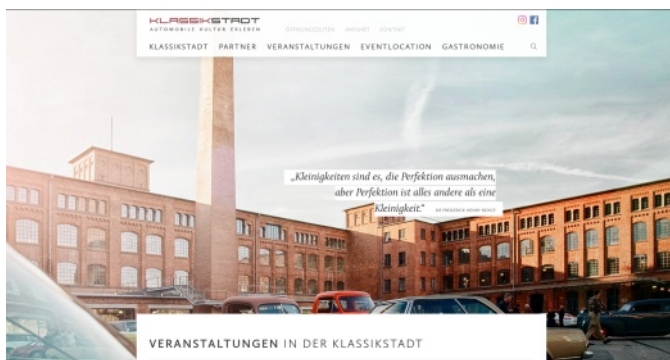
govic nahmen den Scheck dankbar entgegen. Die Schüler stöberten begeistert in den neuen, aktuellen Büchern, Hörbüchern, Filmen und Spielen, die mit Hilfe dieser Spende erworben werden konnten. Bibliotheksfertig ausgestattet durch die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle, zu deren Verbund die Schulbibliothek in der KHS gehört, steht der Ausleihe zum Weiterschmökern zu Hause nichts mehr im Wege.

FA, 8.12.2016

### BESUCH DER „KLASSIKSTADT“

## Ausbildungsberufe aus nächster Nähe

klassikstadt.de



Darüber freute sich die Konrad-Haenisch-Schule: Als Kooperationspartner für Projekte in der Berufsorientierung konnte die Schule im Fechenheimer Norden die „Klassikstadt“ gewinnen. Kürzlich besuchten neun Schüler des „I am MINT“-Kurses vier in der „Klassikstadt“ ansässige Unternehmen, um dort Einblicke in die Berufswelt zu erhalten und sich über Ausbildungsberufe zu informieren.

Die „Klassikstadt“ wurde im November 2010 an der Orber Straße eröffnet. Auf dem denkmalgeschützten Fabrikgelände, wo einst die Landmaschinenfabrik Mayfarth ihren Sitz hatte, dreht sich nun alles um Oldtimer. Besitzer klassischer Automobile können ihre „Schätze“ dort unterstellen, reparieren und restaurieren lassen, zudem gibt es zahlreiche Veranstaltungen. Und: Die Oldtimer-Erlebniswelt ist offen für Besucher.

Auf die Konrad-Haenisch-Schüler warteten in dieser besonderen Kulisse wertvolle Informationen für das Berufsleben: In der FSP Kfz-Prüfstelle konnten die Schüler unter fachkundiger Anleitung in das Innere eines Wagens blicken. In der Sattlerei „Oldtimerstoffe“ durften an der Maschine Le-

derteile zusammengenäht werden und bei „Medienreich“ lernten die Schüler das Thema „Veranstaltungstechnik“ kennen: Sie bauten eine Tonanlage auf und probierten begeistert das Mikrofon aus. Auch einen Uhrmacher beherbergt die „Klassikstadt“ (Harcher Uhren), wo der Chef persönlich seinen Schützling eine Uhr in Einzelteile zerlegen ließ und dessen ruhige Hand lobte.

Über das weitläufige Gelände führte Senada Dzovic, Mitarbeiterin der „Klassikstadt“ und Mitglied des Fördervereins der Konrad-Haenisch-Schule. Sie stellte auch den Kontakt zur Klassikstadt her, denn eine Kooperation mit dem Unternehmen sei schon länger geplant gewesen, berichtet Cornelius Nordhofen, Lehrer und OloV-Koordinator an der Konrad-Haenisch-Schule (OloV steht für „Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen“). „Der ‚I am MINT‘-Kurs (MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) wurde vor vier Jahren ins Leben gerufen, um ein Angebot für stärkere Schüler zu schaffen, um diese gezielt zu fördern“, sagt Nordhofen. Eigentlich sei der Plan, dass die Azubis in den Unternehmen den Schülern von ihrem Ausbildungsberuf berichten, in der „Klassikstadt“ gebe es jedoch eine Mischform: Dort bringen auch Chefs und langjährige Mitarbeiter den Schülern ihren Beruf näher, so Nordhofen. Den praxisorientierten Firmenbesuch bereiten die Schüler außerdem vor und nach, dies findet als Wahlpflichtunterricht statt.

Den Haenischschülern gefielen die Schnupperstunden in der „Klassikstadt“ sehr gut, und auch das Interesse an Praktikumsplätzen zeichnete sich bereits ab.

Sabine Hagemann (FA, 4.5.2017)

## Zweiwöchiges Praktikum in Weiterstadt

Für ihr erstes Blockpraktikum fuhr der gesamte Jahrgang 8 auch dieses Jahr wieder für zwei Wochen ins Berufsbildungs- und Technologiezentrum (BTZ) der Handwerkskammer nach Weiterstadt.

In fünf verschiedenen Gruppen konnten sich die Schülerinnen und Schüler vom 6.3. bis zum 17.3.2017 für jeweils zwei Tage in den Gewerken Friseur, Maler und Lackierer, Holz, Elektro und Metall unter Anleitung eines Meisters ausprobieren. Die Arbeitsanforderungen reichten von der Herstellung eines Vogelfutterhauses über das Wickeln einer Dauerwelle bis hin zur Montage eines geschlossenen Schaltkreises.

Gegenseitiges Unterstützen bei der Arbeit im Team war genauso wichtig wie Anerkennung und Ratschläge. Die Schülerinnen und Schüler genossen sichtlich die Abwechslung zum normalen Schulalltag und erfuhren auch, was sich mit Holz und Metall alles gestalten lässt. Der Wechsel vom Schulalltag in einen „geregelten Berufsalltag“ ist für die Schülerinnen und Schüler sicherlich eine eindrucksvolle Erfahrung und ermöglicht ihnen einen Einblick in das spätere Berufsleben und die damit verbundenen Anforderungen wie Durchhaltevermögen, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit sowie Gruppen- und Kooperationsfähigkeit. Der Einblick in die verschiedenen Gewerke des Handwerks ist den Schülerinnen und Schülern hilfreich bei der zukünftigen Berufswahl. Die Erprobung der praktischen Fähigkeiten ermöglicht es ihnen zu erkennen, ob ein Beruf zu ihnen passt oder nicht.

Unsere Schülerinnen und Schüler blicken auf zwei



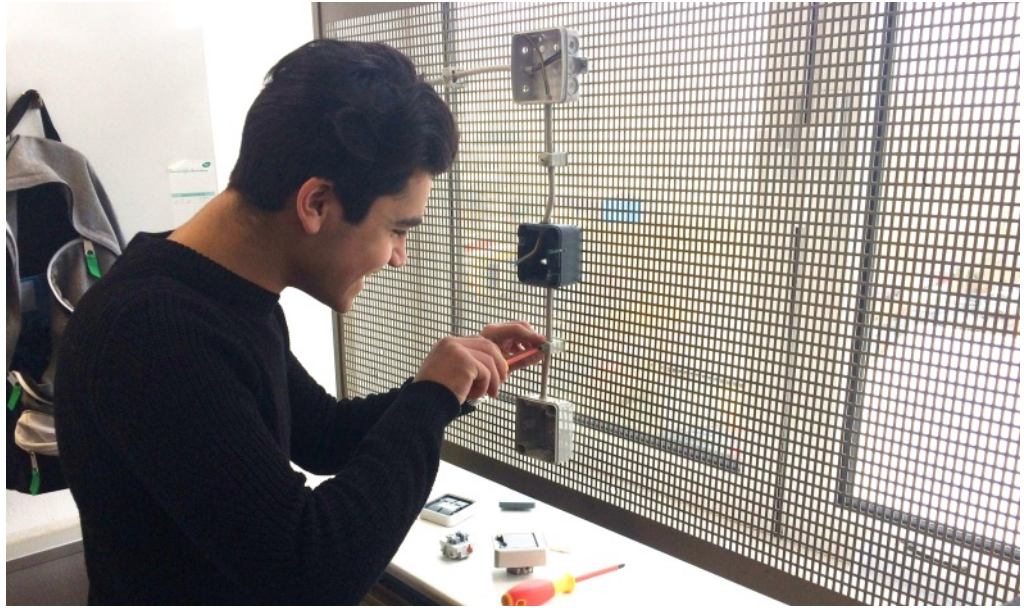
ereignisreiche, anstrengende, aber sicher lohnende Wochen zurück. Im Anschluss an das Praktikum erhielten sie Zertifikate über die Teilnahme an der Berufsorientierung und eine sogenannte Potenzialanalyse, in der genau steht, wo die Stärken der einzelnen Praktikanten liegen. Diese können bei späteren Bewerbungen mit vorgelegt werden.

Erfreuliches Fazit dieser Berufsfindungstage: Einige Schülerinnen und Schüler wurden in die sogenannte Begabtenliste der Handwerkskammer aufgenommen, d. h. ihnen wurde bescheinigt, dass sie ein besonders großes Potenzial für einzelne Gewerke besitzen. Die von den Schülerinnen und Schülern erstellten Produkte durften im Anschluss an das Praktikum mit nach Hause genommen werden.

Frau Kortak



## PRAKTIKUM





## PRAKTIKUM



## Märchenerzählerin in der 1a und 1b



„Wann kommt Nicole wieder?“, möchte eine Schülerin der Klasse 1b dringend wissen. Gemeint ist damit nicht ihre Betreuerin aus dem IB, sondern die Märchenerzählerin, die alle zwei Wochen mit der Klasse 1a und 1b ins Märchenland reist und da-

bei immer spannende Geschichten im Gepäck hat.

Zunächst müssen die Schülerinnen und Schüler selbst durch einige knifflige Märchenorte reisen, durch einen Vulkan, ein unterirdisches Labyrinth und Ähnliches. Erst wenn sie, gemeinsam mit Nicole, diese Hindernisse aus dem Weg geräumt haben, erwartet sie das Märchenland und eine Menge Abenteuer. Immer dabei: der faule und schläfrige Löwe Leo, eine flauschige Handpuppe, die Nicole bei den Erzählungen tatkräftig unterstützt.

Begeistert lauschen die Kinder den Geschichten und vertreiben durch Klatschen oder Gesänge gemeinsam unerwünschte Gegner wie Kobolde oder Trolle.

Am Ende jeder Märchenstunde erhalten die Klassen dann ein Sammelbild für ihre Schatztruhe. Diese Reisen ins Märchenland sind nicht nur fantastisch, sie machen auch den Lehrerinnen eine Menge Freude.

Anna Ram

### HAUSTIER-AG

## Der beste Freund des Menschen



Während unserer Zeit in der Haustier-AG, bei der der Schwerpunkt auf das Haustier „Hund“ gerichtet wurde, erlernten wir anfangs theoretisch richtige Verhaltensweisen gegenüber Hunden. Wir besprachen ausgiebig, welche verschiedenen Rassen es gibt, und in welcher Form sie sich unterscheiden. Auch die unterschiedlichen Charaktereigenschaften der Hunde betrachteten wir näher, um bestens für unseren ersten Besuch in der Hundetagesstätte „Stadt-Rudel“ vorbereitet zu sein.

Um dorthin zu gelangen, fuhren wir gemeinsam mit der U4 zur Höhenstraße und liefen dann fünf Minuten bis zur Wingertstraße 7. Dort befindet

sich die Einrichtung, in der tagsüber die verschiedensten Hunderassen von ihren berufstätigen Besitzern abgegeben und am Abend wieder abgeholt werden. Wir alle waren sehr aufgeregt, wie wir uns den Hunden gegenüber verhalten sollen, und wie die Hunde auf unsere große Gruppe reagieren würden. Doch die anfänglichen Bedenken waren schnell vergessen. Viele Hunde freuten sich über die liebevolle Aufmerksamkeit und die Streicheleinheiten. Einige von uns und einige Hunde, die anfangs ängstlich wirkten, interagierten schon bei dem ersten Besuch harmonisch miteinander.

Die Freude auf die darauffolgenden Besuche wuchs von Woche zu Woche. Das Verhältnis zwischen Hunden und unserer Lerngruppe wurde immer besser, sodass wir schließlich gemeinsam spazieren gingen. Wir lernten die Leinenführung und wie wichtig es ist, mit einem Hund besonders aufmerksam im Straßenverkehr zu sein. Auch Begegnungen mit kleinen Kindern, vor denen manche Hunde Angst hatten, meisterten wir hervorragend. Alles in allem war jeder Besuch immer ein spannendes Erlebnis, und wir freuten uns jede Woche, den „besten Freund des Menschen“ noch ein bisschen besser kennenzulernen.

Miriam Jacobs

# Lernen mit Kopf, Herz und Hand

## Besuch auf dem Lernbauernhof in Ober-Eschbach

Denken wir kurz an unsere eigene Schulzeit zurück. An was erinnern wir uns noch genau? Welche Augenblicke und Inhalte sind uns noch besonders präsent? Üblicherweise sind es jene, die uns positiv in Erinnerung geblieben sind, und an die wir uns folglich gerne erinnern. Erfahrungsgemäß ste-

tet, legte die Klasse eine weite Strecke zurück, um endlich im Bauernhof einzutreffen. Der Aufwand sollte sich lohnen. Bereits am ersten Tag erfuhren die Schülerinnen und Schüler viele interessante Fakten über den Bauernhof, über die Tiere sowie das Leben auf einem Bauernhof und durften sogar

„Sage es mir und ich werde es vergessen.  
Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten.  
Lass es mich tun und ich werde es können.“

Konfuzius, 551-479 v. Chr.

hen diese Augenblicke und Inhalte im Zusammenhang mit Ereignissen und Gelegenheiten, bei denen Schülerinnen und Schüler Schule, Unterricht und Lernen anders und neu kennenlernen und erfahren, indem sie einen anderen bzw. neuen Blickwinkel eröffnet bekommen, sodass Lerninhalte abwechslungsreich und unkonventionell aufgegriffen und neu gestaltet werden können. Die chronologische Abarbeitung des Schulbuches kann zugunsten der Lehrkraft zwar mehr Struktur und Sicherheit sowohl in der Unterrichtsplanung als auch im Unterricht selbst ermöglichen, ist aber aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler erfahrungsgemäß weniger begeisternd und motivierend als der Besuch eines außerschulischen Lernortes. Der Lerngruppe ermöglicht dieser hingegen positive und unvergessliche Erfahrungen.

Positive und unvergessliche Erfahrungen machten auch die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5b auf dem Lernbauernhof in Ober-Eschbach im Rahmen des Unterrichtsfachs „Projekt“. Das Lernen und Wiederholen der Inhalte vor Ort, nämlich auf einem Bauernhof, und die originale Begegnung mit dem Bauernhof, der ländlichen Umgebung, den Tieren und der dort herrschenden Atmosphäre, sollten für die Klasse 5b eine Gelegenheit sein, außerhalb des Schulgeländes intensiv und bewusst zu erleben, zu erkunden und zu erforschen.

Am 15. Mai war es soweit. Nach langen und aufwändigen Vorbereitungen machten wir uns auf den Weg. Die Schülerinnen und Schüler freuten sich auf den ersten Tag der insgesamt zwei Tage sehr, waren aufgeregt und voller Erwartungen und konnten es kaum erwarten, den Bauernhof und vor allem dessen Tiere kennenzulernen, Antworten auf ihre Fragen zu bekommen und vor Ort eine schöne Zeit zu verbringen. Dank des Projektunterrichts gut informiert und theoretisch bestens vorberei-

selbst aktiv werden. Sie fütterten die Kühe, die Kaninchen und die Hühner und durften am zweiten Tag sogar eigene Butter herstellen. Letzteres schien für viele ein Ereignis gewesen zu sein, welches einprägsam vermittelt wurde und faszinierend auf sie wirkte. Die Begeisterung und das Bedürfnis des



Erzählens dieser Erfahrung machte sich bei einer Schülerin mit den folgenden Worten bemerkbar: „Zu Hause werde ich meiner Mutter beibringen, wie wir ab jetzt unsere eigene Butter machen kön-





nen" (Zehranaz, 10).

Das Füttern und Streicheln der Tiere auf dem Bauernhof an beiden Tagen machte den Schülerinnen und Schülern am meisten Spaß und Freude. Die Begegnung mit den Tieren und die Nähe zu diesen war für einige Lernende überraschend und erfreulich: „Wir durften die Tiere sogar anfassen“ (Maggie, 10). „Als wir die Kaninchen füttern durften, war ich sprachlos, denn sie haben so schnell gegessen“ (Simon, 11).

Besonders schön war es jedoch zu beobachten, wie rücksichtsvoll, verantwortungsbewusst und bedacht sich die gesamte Klasse den Tieren gegenüber verhalten hat. Sie warteten Anweisungen ab und befolgten diese, taten nichts, ohne zu fragen und sich vorher nicht wirklich sicher zu sein: »Wir mussten uns ganz ruhig und leise verhalten und unterhalten, damit wir die Gans nicht erschrecken und stören“ (Simone, 12).

Spaß und Freude am Lernen standen an diesen zwei Tagen ebenso im Vordergrund wie eine Atmosphäre voller Energie, Aktivität und Motivation. Die Nutzung des Potenzials der realen und originalen Begegnung mit dem sogenannten „Unterrichtsstoff“ und das Verlassen des Klassenzimmers ermöglichten den Schülerinnen und Schülern, ihre Fähigkeiten im Bereich der Wahrnehmung, des Beobachtens und des Verstehens zu stärken und zu fördern. Des Weiteren wurde den Schülerinnen und Schülern durch den Besuch dieses außerschulischen Lernortes die Lebensnähe von Unterricht vor Augen geführt. Durch den intensiven Einblick in den Alltag auf einem Bauernhof und durch das situierte Lernen wurde das Erlernete für Schülerinnen und Schüler eindeutig besser erfassbar.

Das Zitat von Konfuzius, welches zu Beginn aufgegriffen wurde, füllte sich während dieser zwei Tage mit Inhalt, Bedeutung und Emotionen, da ich nach dieser Erfahrung den Sinn, die Bestätigung und Richtigkeit dieser Aussage in den Ergebnissen und Reaktionen meiner Schülerinnen und Schüler gefunden habe.

Aylin Sengezer





KLASSE 5A: ELTERNABEND „STARKE SEITEN“



KLASSE 5A: ELTERNABEND „STARKE SEITEN“



KLASSE 5A: ELTERNABEND „STARKE SEITEN“





KLASSE 5A: ELTERNABEND „STARKE SEITEN“



## Nur eine Klassenfahrt oder mehr?



Mitte Mai 2017 unternahm der 6. Jahrgang die Klassenfahrt in die Rhön auf die Wasserkuppe.

Am Montag, den 15. Mai 2017, wurden wir schon mit dem schönen Wetter begrüßt. Nach eineinhalb Stunden Fahrt mit dem Bus erreichten wir den höchsten Berg der Rhön, der auf uns in 950 m Höhe wartete. Die Schülerinnen und Schüler wurden in Mehrbettzimmern in der Jugendbildungsstätte Wasserkuppe untergebracht. Auf dem Außengelände und Innenhof fanden wir Tischtennisplatten, Fußballtore und einen Basketballplatz. Deshalb verbrachten wir den ersten Tag beim Spielen. Abends gab es ab 18 Uhr.

Am nächsten Tag, den 16. Mai, wurden drei Klas-



sen in zwei Gruppen aufgeteilt. Sie bekamen einige Teamaufgaben zur kreativen Zusammenarbeit und mussten Punkte sammeln. Unter anderem mussten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Seilspringen auf die andere Seite begeben, ohne das Seil zu berühren. Als Nächstes sollten sie beim Weitwurf die Spielzeugschweine ins Feld werfen und somit mehr Punkte für ihr Team gewinnen.

Am schwierigsten war es, den Turm aus Holzbau-steinen zu bauen. Das verlangte nicht nur höchste Konzentration, sondern auch intensive Teamarbeit und gute Strategie. Die Geduldigen haben es wirklich gut hingekriegt! Jeder hat schon mal mit einer Frisbee gespielt; versucht aber mal, eine Frisbee ins kleine Netz zu werfen! Das schafft nicht jeder. Deshalb unterstützten sich die Kinder gegenseitig und bejubelten jeden Erfolg. Wenn das einfach klingt, dann ist Tischtennis mit Blechdosen definitiv für die Fortgeschrittenen. Da sollten die Jungs und Mädels eine der vier Dosen auf der anderen Tischseite mit dem Tennisball treffen. Glaubt mir: Das ist nicht so einfach, wie es aussieht! Nach zwei, drei weiteren Spielen konnten die Schülerinnen und Schüler sich entspannen und ein bisschen Freizeit genießen. Im Anschluss gingen wir zusammen zur Sommerrodelbahn. Als wir zurückkehrten, bereitete Herr Ayadi den Grill vor.

Wer sagte, dass man unsere Kinder nicht motivieren kann? Wie wäre es mit einer Runde Geocaching? Am Mittwoch, den 17. Mai, fingen wir mit GPS-Schatzsuche an. Das Motto lautete „Rettet die Welt“. Es gab drei Verstecke, die wir mithilfe der Geräte aussuchten. Es war alles sehr spannend. Am ersten Ort konnten wir das Versteck nicht finden, wollten uns aber nicht entmutigen lassen. Wir teilten uns in zwei Gruppen und suchten weiter. Das zweite Versteck war ziemlich einfach: unter dem Baum auf einem Feld. Das konnte keiner übersehen. Mit dem dritten Versteck mussten wir lange kämpfen. Wir durchsuchten den Wald und sogar eine Müllstelle in der Nähe. Die zweite Gruppe kam mit dem ersten Fund zurück, aber wir waren immer noch beim Suchen. Und plötzlich bemerkte einer die auf dem Baum hängende Tüte, die sich gemütlich unter den Zweigen verbarg. Wir schrien „Hurra!“ und liefen zum Aussichtsturm, wo man uns schon erwartete. Wir waren zwar ziemlich erschöpft, aber konnten noch eine herrliche Aussicht auf die Landschaft unter praller Sonne betrachten. Wir sahen Felder, Wälder und kleine Wohnhäuser, atmeten frische Luft und hörten, wie die Segelflieger durch den Wind glitten. Um 11 Uhr mussten wir schnell zurücklaufen, da auf uns der Bus nach Gersfeld wartete. An dem Tag besuchten wir noch den Wildpark. Die Kinder konnten in Kleingruppen die bequemen Rundwege erkunden und die faszinierende Vielfalt der europäischen Tier- und Pflanzenwelt entdecken. Wir lauschten dem Röhren der mächtigen Rothirsche, beobachteten das Rehwild, bestaunten die Steinböcke und Gamsen und hörten die Wildschweine grunzen.



Und im kleinen Streichelzoo durften wir die kleinen Lämmer füttern und knuddeln. Vom Wildpark liefen wir zu Fuß in die Stadt und statteten einem Eiscafé einen Besuch ab. Bei der Hitze tat das so gut! Danach fuhren wir mit dem Bus in die Jugendherberge zurück und aßen zu Abend. Anschließend besuchten wir noch unseren Aufenthaltsraum und veranstalteten eine kleine Disco. Ich tanzte ein paar Lieder mit den Kindern mit und war erstaunt, wie gut sie es konnten. Ich denke, nach der Rückkehr können wir eine Tanzgruppe bilden.

Donnerstag, der 18. Masi, fing mit Bogenschießen an. Leider hatten wir nicht so viel Zeit, mehr zu üben. Nur die wenigsten Jungen und Mädchen schafften es, die Drachen vom Seil zu schießen. Die Gewinner freuten sich auf die Pommes, die Frau Beilstein ihnen versprach. Nach einer kleinen

Pause liefen wir gemeinsam zum Kletterpark, wo wir unter Anweisung verschiedene Wege mit Hindernissen bewältigen konnten: kleine Kletterbausteine, Lauf im großen Netz oder Fahrt im Schlitten durch die Seile. Alles machte Spaß! Zwei Stunden später liefen wir noch mal zur Sommerrodelbahn und besuchten das Spielplatzareal mit den Rutschen, Miniautos, „Hexenbesen“ usw. Am gleichen Abend gab es eine Abschiedsdisco.

Am Freitag, den 19. Mai, fuhren wir um 10 Uhr zurück nach Frankfurt. Manche waren erschöpft und schliefen. Die anderen spielten Nintendo im Bus und einige hörten Musik. So schnell verging die Zeit. Und in Frankfurt warteten die Eltern sehnsüchtig auf ihre Kinder.

Frau Dzhangirova (Klassenlehrerin 6a)





## Mitmachkonzert im Ostend

Der „Musikmonat Mai“ bietet in jedem Jahr spannende Workshops und Konzert rund um das Thema „Musik und Schule“ an. In diesem Jahr nahm der erste Jahrgang nicht nur an einem Musikworkshop in der Schule teil, sondern die Erstklässler und die Vorklasse reisten zu ihrem ersten großen Mitmachkonzert ins Ostend.

Wie gebannt lauschten die Schülerinnen und Schüler der Musik des Jazzensembles des Dr. Hoch'schen Konservatoriums. Auf Umzugsboxen trommeln? Löffel als Rasseln umfunktionieren? Diese und viel mehr ungewöhnlich-gewöhnliche Instrumente aus dem Alltagsleben stellten die vier Musikerinnen auf der Bühne vor. Die Kinder wurden mit rhythmischen Übungen und kleinen Kanongesängen immer wieder eingebunden, und ganz zum Schluss durfte richtig von Herzen getanz und getobt werden.

Ein einmaliges Erlebnis für die Schülerinnen und Schüler der Klassen 1a, 1b und der Vorklasse, aber auch interessant für ihre LehrerInnen Frau Ram, Frau Brömmelhörster, Herrn Ullrich und die begleitenden Betreuer des IB, Rami und Adrian.

Anna Ram



### PROJEKT DER KLASSE 6A

## Das Erdmännchen Leo Erdmann

Hallo. Wie geht es euch? Mein Name ist Leo Erdmann. Ich bin fünf Jahre alt und wohne in der Wüste. In der Schule bin ich immer sehr fleißig, ich mache immer meine Aufgaben. Das bin ich auf Foto-Tag. Oh, sehe ich süß aus, aber egal.

Ich wollte euch etwas über mein Leben erzählen. Wie gesagt, ich liebe es, in der Schule zu sein, und ich will von Beruf ein Wächter werden.

Ich erzähle euch jetzt, wo ich lebe. Ich lebe in der Wüste Südafrikas mit meiner Familie. Mein Vater Stephen Erdmann ist von Beruf ein Nahrungsbeschaffer und bringt dem ganzen Clan leckeres Essen und Trinken mit. Meine Mutter Jennifer Erdmann ist eine Krankenpflegerin und versorgt Babys. Meine Brüder Adam und Sam gehen mit mir zur Schule.

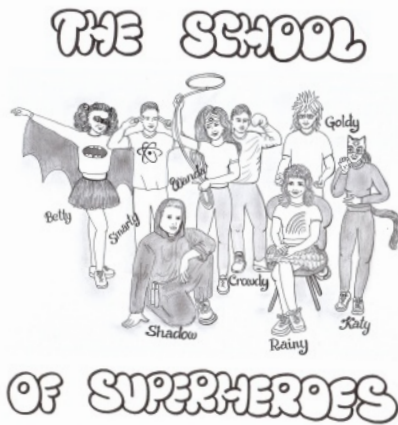
Das ist ein Foto mit meiner ganzen Familie. Ich liebe meine Familie. Liebst du deine auch so, wie ich meine? Ich hoffe, dass ich dir was aus meinem



Leben beigebracht habe. Wir sehen uns in Südafrika. Einen schönen Tag wünscht dir dein Leo Erdmann.  
Muhebullah Khopelwak (6a)



## SCHOOL OF SUPERHEROES



by English-Fox  
6<sup>th</sup> grade, school year 2016-17  
Konrad-Haenrich-School (Frankfurt)  
Ms Dzhengirova  
Co-producers & actors:  
Njomza Ademi as Wanda, Zakariya El-Shannag as Shadow,  
Ammar Fallah as Smarty, Lois Hill Appiah as Katy,  
Muhabullah Khopelwak as Goldy, Sidur Rascho as Crowdy,  
Selhom Tesfemariam as Betty & Sowin Yusuff as Rainy.

### Chapter 1 „A new student“

The autumn holidays were over. The school was full of students again. It seemed like a beehive: everybody was chatting with the classmates and was eager to share their news with the friends.

Three friends *Smarty*, *Crowdy* and *Goldy* were standing in the hallway talking.

*Goldy*: "Hi, guys! What's up?"

*Crowdy*: "What's up? Long time no see."

*Smarty*: "Right. Hi there! How were your autumn holidays?"

*Goldy*: "Not bad. I visited my uncle. He works at the Lab for CSI. He told me a lot of interesting things about beetles."

*Crowdy*: "Oh, yeah. Shall we call you now "Doctor Beetle" or better "Inspector Gadget"? – *Crowdy* laughed and gave *Goldy* a hug tapping him on a shoulder.

2

*Goldy*: "Ha-ha. As though you could top it. Where were YOU on holidays? I bet you spent them with your MU-U-UM."

*Crowdy* was about to answer (*Crowdy*: "I tell you what..."), but *Smarty* interrupted him pointing at the boy on the other side of the hall: "Look there. Do you know that guy?"

*Crowdy*: "No, why?"

*Smarty*: "I heard he was at the Grimm's School and HAD to leave".

*Goldy*: "You're kidding. Why?"

*Crowdy*: "Right. You are playing games with us, *Smarty*."

*Smarty*: "I swear. Johnny told me, he was caught at the principal's room while stealing some documents."

*Goldy* and *Crowdy* were taken aback and stared at the boy. ("What?")

*Goldy*: "Do you know his name?"

*Smarty*: "I'm not sure. I think they call him *Shadow*".

*Crowdy*: "Cool, let's talk to him."

*Smarty*: "Are you crazy? I don't talk to criminals. Do you want to be kicked out of school?"

*Goldy*: "Come on, *Smarty*. Don't be a coward!"

*Smarty*: "Tell it your uncle from CSI. He will be glad to investigate this case".

*Goldy*: "You overestimate again. Let's go!"

The three friends went down the hall to the boy. He was looking for something in his locker. When they came, *Shadow* closed quickly the door and said: "Hi there!" The friends answered: "What's up?"

*Crowdy*: "You are new, aren't you?"

*Shadow*: "Yes. Today is my first day."

*Goldy*: "What's your name?"

*Shadow*: "My name is *Sheldon*, but my friends call me *Shadow*".

4

### Chapter 2 „New friends – new team“

The same day the four friends met at the school canteen. They picked up the dishes at the serving counters and sat together at the table. First, they kept silence. Everybody wanted to know why *Shadow* had changed the school, but nobody dared to ask him. Finally, *Goldy* said: "Have you seen Ms Parker today?" He showed how their Maths teacher stood at the blackboard. Everybody laughed. Suddenly, they were interrupted by girls at the desk next to them.

One of the girls stood at the desk and the others were already eating. The first girl (her name was *Wanda*) wanted to sit next to them, but one of the others said: "Wow, wow, wow! What do you think you are going to do here?" It was *Betty*. She looked really annoyed. *Wanda* was surprised: „Why? Hello girls. What's wrong?" Another girl, *Rainy*, who set opposite to *Betty* said: „Are you crazy HAVING signed up for this terrible club? CHE-E-E-RLADER". Her friend *Katy*

5

added: "Yeah, want to show up, babe?" *Wanda* disagreed: "Not at all! What's your problem? I just wanted..." She was interrupted by *Betty*: "You just wanted to be the best, AGAIN". *Wanda*: "What? Me?" They started arguing.

During their heated discussions *Shadow* stood up and interrupted girls throwing himself between them: "Girls, come on! It doesn't worth arguing. Do you want to keep us a company? I will tell you about my last club. But don't worry it was not football or cheerleading." He hugged them, smiling at them and raising his left eyebrow. He looked so charming, that girls could not deny. Everybody laughed. The girls joined the boys and they talked and talked.

At the end, *Wanda* was so happy and invited all her friends to her Halloween party. ("Hey guys, why don't you come to my Halloween party?")

### Chapter 3 „Halloween party by Wanda“

It was Friday after school. *Wanda* invited her friends to her Halloween party.

"I can finally show myself as I am", - thought *Wanda*. It was a good chance to tell her friends, who she really was. She looked in the mirror and combed her hair.

The doorbell rang. She ran to the door and opened it wide.

"Surprise!" – cried the girls.

"Here you are! Great! Wow! Look at you, *Ratzy*. Wonderful colours!" – said *Wanda* looking at *Ratzy*.

*Ratzy* laughed: "You are kidding. Look at you! Where did you get this stuff? You look like a supergirl. Cool!" Only *Katy* stayed cool crossing her arms over her chest. "Yes, she does". She grinned.

*Wanda* saw her and said: "Miaow, *Katy*! Is that really you? The boys will not be able to take their eyes off you tonight!"

"R-r-r" – they said all together and laughed.

Suddenly the door opened and *Betty* appeared. She was dressed as a Batgirl. "Having fun without me?! No way!" – she whispered like Batman.

"Oh, my God! I thought I closed the door." – said *Wanda* and hugged *Betty* kissing her in her cheeks.

*Betty* thought: "Ups. I've almost disclosed myself."

They were about to sit at the table, as the doorbell rang again. The guys stood like supermen at the doorstep: "Always at your service!"

"We brought some crisps and coke" – said *Shadow*.

"And some sweets" – said *Goldy*. "And some good stuff for our beef" – laughed *Crowdy* holding milkshake in his hands. "And good games for our brain" – grinned *Smarty* holding gamepads in his hands.

"The party can begin!" – cried *Wanda*.

### Chapter 4 „Discovering own skills“

Friends sat at the table eating crisps and drinking coke. Girls were dancing to "Watch me" by Silentó. Then they ran to the table and *Betty* stumbled. *Smarty*'s reaction was fast. He moved the pad. She fell on it and wondered. "What was it? Who was it?" – *Betty* said. The others gazed at *Smarty*. He shrugged and said: "I wanted to tell you something. I can move and stop things".

"How?" – asked *Crowdy*. He bent forward and emphasized his toned body. "Show it!" – said *Goldy*. Everybody was amazed, only *Shadow* stayed thoughtfully aside. *Smarty* stretched his hand and moved the plates on the table. The teens were astonished. *Smarty* added: "That's not all. I can block the energy". He looked at *Crowdy* and told him: "Through that chair!" *Crowdy* grinned: "Be careful. I don't want to hurt you". *Smarty* replied: "Come on. Do me a favour". *Crowdy* pointed at him and said: "I warned you". He picked up the chair and threw it to

*Smarty*. *Smarty* stretched one hand and the chair fell down without even having reached the group.

"You are kidding, aren't you!" – cried *Shadow*. "Where did you learn it? Teach me!"

*Smarty* smiled: "Sorry, no way. You remember our last competition on skateboarding. Two years ago I couldn't go skateboarding at all and my friends told me, that there was a construction site next to stadium where I could train. So I went there every evening. One evening I trained hard. It was getting dark already, but I wanted to try one more trick. I rode my skateboard fast and oversaw the old machine. I jumped and fell inside that machine. I don't know what happened next. When I woke up, it was early in the morning and I was in my bed. First I thought it was just a dream, but then..."

Suddenly the doorbell rang and somebody rapped at the door. *Wanda* wondered. Nobody else was expected. She stood up and opened the door. A kid shouted: "Hurry up, you must help me!"

\* TO BE CONTINUED \*

## Monotypie - eine Abdrucktechnik

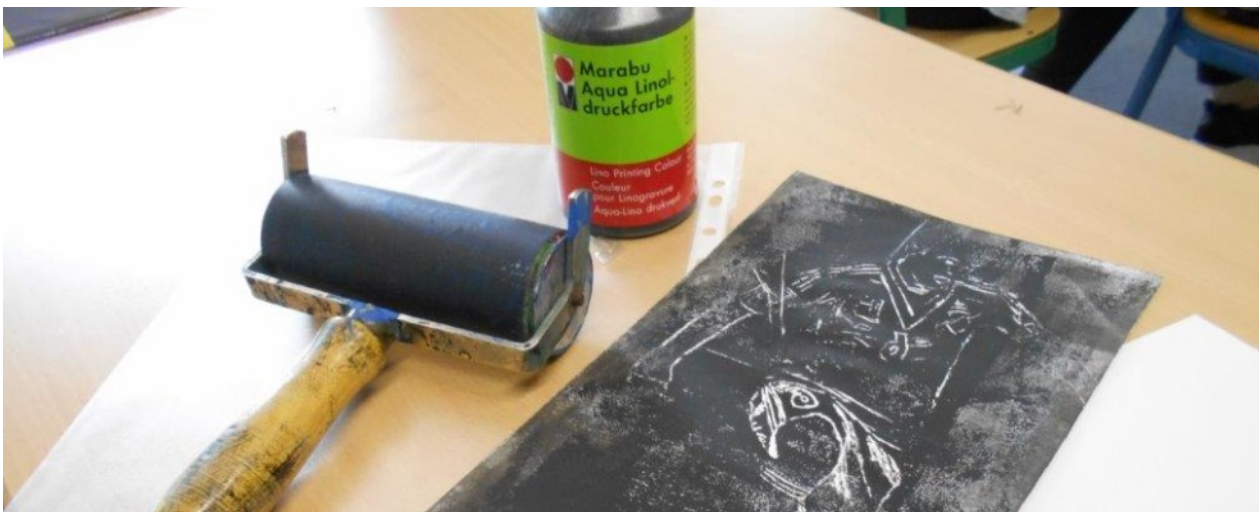
Die 8. Realschulklasse hat die Technik Monotypie im Kunstunterricht kennen gelernt. Bei diesem Thema geht es darum, dass man Bilder, z. B. Kalenderbilder, per Hand auf Papier abdruckt. Zu Beginn erklärt uns Frau Ziegert, wie die Technik funktioniert. Als erstes suchen wir uns aus unterschiedlichen Kalenderbildern bestimmte Bilder aus und schneiden einen gewünschten Ausschnitt aus. Fast alle Jungen wählen Fußballbilder. Danach legen wir uns ein DIN A3-Blatt, eine Walze eine Folie und Linol-druckfarbe zurecht. Davor bedecken wir den Tisch mit Zeitungspapier. Nun schütten wir etwas Linol-druckfarbe auf die Folie und rollen die Walze mit Farbe ein. Danach wird der Kalenderausschnitt von

der Rückseite mit Farbe dünn eingewalzt. Wir achten darauf, dass die Farbe nicht zu dick aufgetragen wird. Dann legen wir die eingewalzte Kalenderseite auf das weiße DIN A3-Papier und zeichnen mit einem spitzen Stift die Umrisse unseres Motivs nach. Wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht auf das Bild abstützen denn sonst würden unsere Spuren auch abgedruckt werden. Wir legen das Originalblatt zur Seite und haben schließlich ein genaues Abbild vom Originalbild. Manchmal werden auch einige Stellen einfach schwarz abgefärbt, so dass immer auch ein Zufallsbild entsteht. Zum Schluss wird das Bild von uns farbig gestaltet.

Hazal Karaca, Nabila Azirari (8a)







SCHULJAHR 2016/17

## Bericht über die SV-Arbeit

Für das Schuljahr 2016/17 wurde Hamza Yechou (9bR) zum neuen Schülersprecher und Ahmad Al-la Abdullah zu seinem Stellvertreter gewählt. Das aktuelle SV-Team besteht neben den beiden Schülersprechern aus den Schülern Biljana Carapic, Arzum Kutluata, Amin Berger und Samet Karaca. Zwar haben wir in diesem Schuljahr nicht viel verändern können, aber wir haben uns außerschulisch umgesehen. Der Plan der SV-Mitglieder, Schließfächer an der Konrad-Haenisch-Schule anzubringen, wurde nach einem Testdurchlauf aufgegeben und somit nicht umgesetzt. Außerschulisch haben wir an der ersten Frankfurter Bildungskonferenz, die am 8. März 2017 an der Georg-August-Zinn Schule stattfand, teilgenommen. Die Teilnahme an dieser Konferenz bot uns Schülern einen interessanten

Austausch mit Schülerinnen und Schülern, Lehrern und Sozialpädagogen aus den unterschiedlichsten Schulformen über Themen und Ideen, wie man Schule besser gestalten kann.

Die Teilnahme an dem Projekt „Du bist dran!“ von Common Purpose war eine weitere erfolgreiche außerschulische Erfahrung, die unsere Schüler sammeln konnte. Zielsetzung dieses Projektes war es, eigene Konzepte zu entwickeln, wie man sich für den eigenen Stadtteil besser einbringen und sozial engagieren kann.

Wir, die bald alte SV, wünschen der neuen SV viel Glück und gutes Gelingen, die Konrad-Haenisch-Schule positiv weiterzuentwickeln. Nicht vergessen: Es geht um das Miteinander, seid ein Team!

Samet Karaca (10aR)



## 4. Schule im Stadtteil

### BILDUNGSPATEN

# Kleine Schritte, großes Ganzes

Bildungspaten bekommen Besuch von der Integrationsdezernentin

Im Jahr 2012 wurden die Bildungspaten Fechenheim mit dem Ziel ins Leben gerufen, Schülern beim Erwerb der deutschen Sprache zu helfen. Die Initiative ist inzwischen eine Erfolgsgeschichte geworden. Derzeit betreuen 32 Bildungspaten ehrenamtlich 40 Kinder, die die Heinrich-Kraft- beziehungsweise Konrad-Haenisch-Schule in Fechenheim besuchen. 2014 erhielt die Initiative den Integrationspreis der Stadt Frankfurt. Beim Sommerfest der Bildungspaten nutzte die neue Integrationsdezernentin Sylvia Weber (SPD) die Gelegenheit, die Vereinigung kennenzulernen und sich vorzustellen.

„Sie leisten eine wunderbare, vorbildliche Integrationsarbeit“, bescheinigte die Sozialdemokratin der Initiative. Die Bildungspaten haben sich intensive Sprachförderung auf die Fahne geschrieben, so nehmen jeweils ein Bildungspate und ein Kind zusammen Platz und üben Schreiben, Lesen und - ganz wichtig - das Gelesene auch Begreifen. Nominieren werden die Schüler, die das Angebot der Bildungspaten in Anspruch nehmen sollen, von den Schulen. Die Kinder stammen aus unterschiedlichen Ländern. Manche sind sprachlich schon recht weit, andere stehen noch ganz am Anfang. Da gelte es, die Kinder mit kreativen Methoden zu erreichen, so die Dezernentin.

„Eine gute Sprachförderung heißt, allen Kindern die gleichen Bildungs- und Teilhabechancen zu geben. Das ist die beste Prävention und ein großer Beitrag zum Erhalt des sozialen Friedens“, fand Weber klare Worte. „Viele kleine Schritte ergeben ein großes Ganzes. Solidarität und Menschlichkeit werden von den Bildungspaten vorgelebt“, lobte die Dezernentin. Zu den Gästen beim Sommerfest aus der Politik zählte auch die Landtagsabgeordnete Andrea Ypsilanti (SPD), die in ihrer Ansprache betonte, dass es in Frankfurt die wenigsten Auseinandersetzungen im Bezug auf Fremdenfeindlichkeit gebe, worauf sie sehr stolz sei. Zudem lobte sie das ehrenamtliche Engagement, vor allem im Hinblick auf die Geflüchtetenbewegung. „Die Bürger haben den Staat gerettet“, sagte sie. Dennoch

ließen sich allein durch ehrenamtliche Tätigkeiten nicht alle Probleme lösen. „Wir sind es den Menschen in diesem Land schuldig, eine friedliche und solidarische Gesellschaft zu schaffen“, erklärte sie. Dazu sei es auch nötig, Geld auszugeben und nicht immer nur die „Schwarze Null“ im Blick zu haben.

Die Bildungspaten haben sich der Integrationsarbeit schon lange, bevor die Flüchtlingsthematik im Mittelpunkt des Interesses stand, gewidmet. Gegründet hatte die Initiative die Fechenheimerin Christine Kirchhoff. Beim Winterfest der Initiative im Februar verabschiedete sich die Gründerin und Vorsitzende aufgrund eines Ortswechsels von der Gruppe und gab den Staffelstab an die Bergen-Enkheimerin Gabi Roth weiter, die die Bildungspaten seitdem mit dem gleichen Engagement weiterführt. „Die Arbeit mit den Kindern macht großen Spaß. Der Lernwille, den die Mädchen und Jungen zeigen, ist beeindruckend“, berichtet Gabi Roth. Wie sie weiter ausführte, hätten einige der Kinder einen guten Schulabschluss erreicht und absolvieren gerade eine Ausbildung, andere hätten sogar den Sprung auf das Gymnasium geschafft.

Zwei Bildungspaten standen beim Sommerfest besonders im Mittelpunkt: Helga Rautenberg aus Fechenheim wurde großer Dank zuteil für ihren Einsatz beim Bestücken und Sortieren der Ordner mit Lernmaterial. Mehr als 1700 Kopien habe sie dafür angefertigt, verkündete Gabi Roth. Der Zweite in Bunde war der Bergen-Enkheimer Hubert Heinemann, dem es gelungen war, beim Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt eine Spende in Höhe von 450 Euro zu bekommen, von denen 30 T-Shirts mit „Bildungspaten“-Logo angeschafft werden konnten. So kann sich die Gruppe bei Veranstaltungen künftig einheitlich präsentieren. Auf seiner Sponsorensuche hatte Heinemann viele Absagen hinnehmen müssen, da die Bildungspaten kein Verein seien, erklärte er. Die Initiative stellt deshalb derzeit Überlegungen an, möglicherweise einen Verein zu gründen.

Zu den Lehrern der Heinrich-Kraft- und der Konrad-Haenisch-Schule sei im Lauf der Jahre ein sehr



guter Kontakt entstanden, so Gabi Roth. Da war es der Schulband der Konrad-Haensch-Schule natürlich eine Ehre, beim Sommerfest der Bildungspaten in der Kleingartenanlage „Möllers Wäldchen“ einige ihrer Stücke vorzutragen. Es wurde gerappt, der „Lieblingmensch“ besungen, und auch die Soul-Nummern passten zum sommerlichen Ambiente.

Das eingespielte Team von „Möllers Wäldchen“ versorgte die Gäste mit Leckerem vom Grill und Getränken. Für die umfangreiche Salat- und Dessert-Bar mit vorzüglichen Kreationen hatten die Bildungspaten selbst gesorgt.

Sabine Hagemann (FA)



Die Bildungspaten in ihren neu angeschafften T-Shirts

Foto: bildungspaten.blogspot.de

## PRAKTIKUMS- UND JOBBÖRSE

# Aktive Beteiligung ausdrücklich gewünscht

Die unterschiedlichsten Betriebe mit ihren Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten konnten die Schüler im Rahmen der vierten Praktikums- und Jobbörse der Konrad-Haensch-Schule kennenlernen. Mehr als 20 Firmen und Verbände präsentierten ihre vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten. Ob aus dem Baugewerbe, dem technischen, dem Verwaltungs- und kaufmännischen Bereich, der Gesundheitspflege oder dem sozialen Sektor, für jeden war etwas dabei. Knapp 1000 Schüler aus insgesamt elf Frankfurter Schulen – IGS-West, Schwanthaler, Schule am Ried, Herman-Herzog-Schule, Hostatoschule, Ambulante Jugendhilfe,

Salzmannschule, Charles-Hallgarten-Schule, IGS Eschersheim, Deutschherrenschule und Holbeinschule – nutzten die Möglichkeiten, um sich über die Voraussetzungen, Ausbildungszeiten und Ausbildungsinhalte der verschiedenen Berufsfelder zu informieren. Bei einigen Firmen, wie dem Baugewerbe oder den Pflegeberufen, war eine aktive Beteiligung nicht nur möglich, sondern auch erwünscht. Die Schüler der Konrad-Haensch-Schule begrüßten die Gastschulen und führten sie kompetent in das umfangreiche Angebot ein.

FA, 6.4.2017



# Kein schöner Ort für Kinder

Menschen in Fechenheim-Nord fühlen sich allein gelassen

Unbeleuchtete Wege, schlechte Spielplätze, kein offener Treff niemand der sich kümmert: Viele in Fechenheim-Nord haben das Gefühl, der Stadtteil wird vernachlässigt - vor allem, wenn es um die Kinder geht.

Gut in Schuss ist der kleine Bolzplatz am Ende der Birsteiner Straße wirklich nicht. Mit dem Fuß schiebt Corinna Friedrich etwas Sand zur Seite und zeigt die großen Steine, die darunter zum Vorschein kommen. „Manchmal nehmen die Männer einfach Werkzeug in die Hand und glätten die Oberfläche, damit die Kinder wieder bolzen können“, sagt ihre Nachbarin Nicole Siebertz-Bank. Und Luca, der hier mit seinen Freunden kickt, steckt den Kopf durch ein Loch im Ballfangzaun. Ja, das Grünflächenamt kümmere sich gelegentlich, ergänze die Deckschicht und planiere den Platz. „Aber es dauert nicht lange, und der Schotter kommt wieder zum Vorschein“, sagt Friedrich. Seit Jahren fehlen in Fechenheim-Nord Spielmöglichkeiten und Angebote für Kinder, beklagen die Frauen, die hier aufgewachsen sind. Früher war das anders, da gab es mehr Spielgeräte auf der langgezogenen, schmalen Grünanlage entlang der Wächtersbacher Straße, erinnert sich Siebertz-Bank. „Als Kinder verbrachten wir viel Zeit in der Spielstube der Caritas, die es längst nicht mehr gibt. Auch die Eltern trafen sich dort.“

Einen solchen Ort, in dem sich Eltern spontan zum Kaffee treffen und wo Kinder mal Geburtstag feiern können, gebe es nicht mehr, bedauert Corinna Friedrich. Natürlich sei da der Jugendclub, der im Sommer 2008 von der Borsigallee an den Sportplatz Birsteiner Straße gezogen ist. „Dort kann man auch mal feiern. Aber die haben ein eigenes Programm, so dass man oft den Raum nicht nutzen kann.“

Ein solcher Ort fehlt auch aus Sicht des Bildungsnetzwerks Fechenheim-Nord. Hier haben sich die Konrad-Haenisch-Schule (KHS), Kitas, das Juz und andere Bildungs- und Betreuungsinstitutionen zusammengeschlossen. In ihrer „Vision für 2016“ steht daher an erster Stelle ein Bürgertreff mit diversen Beratungsangeboten und einem kleinen Bürgercafé.

Zwar verweist Simone Hotz vom Jugendclub Fechenheim-Nord darauf, dass die Einrichtung auch für den Stadtteil offenstehe, dass der hier „ange-

dockte“ Fußballclub FC Juz Fechenheim seine Kinder- und Jugendarbeit ausweite. Auch bietet die KHS an jedem letzten Montag im Monat das Elterncafé „LeMoMo“ an, erklärt Schulleiterin Birgid Frenkel-Brandt. Was es sonst noch so gibt, steht in der Stadtteilbroschüre, dem »Wegweiser Fechenheim-Nord«, der seit 2015 vorliegt.

„Aber es fehlen nette Orte, an denen man sich treffen kann“, sagt Leyla Celikten vom Familiengesundheitszentrum. Einfach so, ohne sich anzumelden. Nicht einmal ein Eiscafé gebe es, was einen Bürgertreff noch wichtiger mache.

Dort könnten auch jene Kurse und Beratungsangebote stattfinden, die heute über den ganzen Stadtteil verteilt sind, sagt Celikten. Sie selbst bietet dienstags ab 9.30 Uhr ein Elterncafé im Kinderzentrum (Kiz) Lauterbacher Straße an.

Ihr Babytreff hingegen findet montags in der Kita St. Hildegard (Cassellastraße) statt, ebenso mittwochs die Beratung zum Übergang in die Schule.

Der Kurs „Gesundheit 45plus“ ist freitags im Jugendclub, die Frauengymnastik im Kiz Lauterbacher Straße. Es fehlt noch mehr im Stadtteil, sind sich Bildungsträger und Anwohner einig. Etwa an Licht auf den im Winter dunklen Wegen innerhalb der Siedlung, aber auch zur Wächtersbacher Straße und durch den Wald zur U-Bahn-Station an der Borsigallee. Im Winter seien schon Anwohner wegen fehlender Beleuchtung gestürzt, erzählt Siebertz-Bank. Und nach dem Mädchentreff begleite sie die Jugendlichen in der dunklen Jahreszeit auch schon mal bis zur Haustür, sagt Hotz.

Doch das Wichtigste sind Orte der Begegnung für die Menschen hier - und jemand, der sich um den Stadtteil kümmert. „Ein Kiezläufer, der am besten hier wohnt, die Leute kennt und sich kümmert“, sagt Hotz. Oder wenigstens ein eigener Kinderbeauftragter für den Norden Fechenheims, sagt Frenkel-Brandt. Jemand, auf den die Ämter hören, wenn es gilt, neue Spielgeräte zu bekommen, den Bolzplatz zu flicken oder die Beleuchtung zu verbessern, sagt Siebertz-Bank.

Andreas Haupt (FNP, 19.7.2016)



# Schufften, chillen und Tee trinken

Mehr als die Hälfte aller Frankfurter Schulen hat mittlerweile Gärten

An den heißen Sommertagen ist es der liebste Unterrichtsort der Schüler gewesen, die „Wöhler-Wildnis“, nur wenige Schritte von dem Gymnasium im Stadtteil Dornbusch entfernt. „Das ist doch mal eine Abwechslung“, sagt Tobias – im Schatten unter den großen Bäumen zu lernen statt „eingepfercht“ im stickig-warmen Klassenzimmer. An diesem Nachmittag findet der Biologie-Leistungskurs der 11. Klasse im Grünen statt. Ein gutes Dutzend Schüler sitzt im Kreis auf Robinienstämmen. Die zeigen noch keine Gebrauchsspuren: Die „Wöhler-Wildnis“ ist erst im Juli wiedererstanden.

Angelegt wurde dieses Stück Natur mit seinen stattlichen Gehölzen und dem großen Teich, auf dem ein dichter Algenteppich schwimmt, in den achtziger Jahren. Damals, als die Gesellschaft über den Zustand von Flüssen, Wiesen, Wäldern diskutierte, erlebten die Schulgärten, die in Frankfurt Tradition haben, ihr erstes Revival. „Die Idee war, Refugien, Rückzugsräume zu schaffen und der Natur einen Raum zu geben“, sagt Henning von Ziegesar, Mitbegründer des Vereins Umweltlernen. Der von der Stadt geförderte Verein steht seit 23 Jahren den Schulen zur Seite, die Gärten betreiben.

Die ersten Schulgärten wurden schon in der Gründerzeit angelegt, um Anschauungsmaterial für den naturwissenschaftlichen Unterricht zu züchten. So entstand im damals neuen Ostpark der Zentral-schulgarten. In den zwanziger Jahren, der Ernst-May-Ära, bekamen alle neugegründeten Schulen Gärten. Nun sollten die Kinder und Jugendlichen vor allem den Garten- und Ackerbau lernen, um Lebensmittel anbauen zu können. Davon zeugt der Schülerarbeitsgarten im Brentanopark, dessen Unterrichtspavillon noch heute steht. In den folgenden Jahren gerieten die Schulgärten in Vergessenheit, manche Anlage sei unter „großflächigen Asphaltdecken verschwunden“, sagt Ziegesar. Erst in den achtziger Jahren habe man die Tradition wieder aufgenommen.

Die nächste Hochzeit der Schulgärten begann Ziegesar zufolge um die Jahrtausendwende. Nun war es das Ziel, gesunde, regionale Nahrungsmittel zu produzieren und die Schüler wieder mit heimischen Pflanzen vertraut zu machen. Seit einigen Jahren ergänzen oft Bienenvölker das beschauliche Gartenerlebnis. „Schulgärten, das boomt so richtig“, sie würden zum „totalen Experimentierfeld“, sagt der Gartenfachmann.

Allein in diesem Jahr sind neue Gärten an der IGS West in Höchst, der Marie-Curie-Schule am Ried-

berg und am Lessing-Gymnasium im Westend entstanden. Ziegesar schätzt, dass es rund 80 „lebendige Gartenprojekte“ gibt. Das bedeutet, dass mehr als die Hälfte aller Frankfurter Schulen gärtner. Seit fünf Jahren gehört die Konrad-Haenisch-Schule in Fechenheim dazu. In der Grund-, Haupt- und Realschule werden Kartoffeln, Kräuter, Paprika und Tomaten angebaut. Projektleiterin Anna Ram und Konrektor Claudius Swietek wollten, dass die Schule, die am Fechenheimer Wald liegt, ihrem Ruf als „Schule im Grünen“ auch auf dem Gelände selbst gerecht wird. „Es war die Gelegenheit, etwas zu schaffen, das bleibt“, sagt Ram.

Dazu sei eine „traurige, gerade Rasenfläche“ zu einem gepflegten Garten mit Kräuterspirale, akkuraten Beeten nebst Pflanzenbeschilderung und Insektenhotel umgestaltet worden. In diesem Jahr kam ein Gewächshaus hinzu. Weil der Hausmeister nicht zusehen wollte, wie das mühsam gezogene Gemüse in den Ferien vertrocknet, ist die Schule vermutlich Frankfurts einzige mit einer automatischen Bewässerungsanlage. Angebaut wird alles, was die Schulküche verwerten kann.

Gärten machen Arbeit, und nicht immer reicht dafür die Zeit, die die Schüler in ihrem zweistündigen Wahlpflichtfach haben. Lehrerin Ram muss helfen. Doch wenn die Schüler plötzlich vom „leckeren Geschmack der Tomaten“ schwärmten, sie dieses „Entdecken und Begreifen“ miterlebe, dann wisse sie, dass sich die Mühe lohne. Enver, Luca und Amin, allesamt zwölf Jahre alt, bestätigen, dass sie vor dem Arbeiten im Schulgarten noch nie gesehen hätten, wie man Gemüse pflanzt und erntet. Ihre Lieblingsplätze sind allerdings nicht die Beete, sondern die „Chill-Plattformen“, die die Holz-AG gezimmert hat. Dort sitzen sie, den selbstgepflückten Apfel in der Hand: „Das ist es.“

Die „Wöhler-Wildnis“ ist, nachdem der erste Enthusiasmus vorbei war, völlig zugewachsen. Kein Schüler konnte mehr hinein. Biologielehrerin Andrea Sievert träumte jahrelang davon, das Gelände wieder zu nutzen, doch wegen der Verkürzung der Gymnasialzeit auf acht Jahre seien die AGs nicht mehr zustande gekommen. Erst in diesem Sommer gelang es Sievert, gemeinsam mit ihrer Kollegin Nina Hoffmann, in der Projektwoche vor den Sommerferien eine Gruppe Engagierter zu finden. „Wir haben wie wild gewuchert“, sagt sie. Nun hat die Wöhlerschule wieder ein grünes Klassenzimmer. **Mechthild Harting (FAZ, 20.9.2016)**



## Unser Elterncafé LeMoMo

Das Café LeMoMo stellt einen Schwerpunkt der Elternarbeit an der Konrad-Haenisch-Schule dar. Es findet an jedem letzten Montag im Monat um 16 Uhr in der Mensa statt. Dort haben Eltern die Möglichkeit, sich in einer ungezwungenen Atmosphäre auszutauschen und neue Gesprächspartner und Nachbarn kennenzulernen. Eltern, die sich in der Schule wohlfühlen, können ihre Kinder noch besser unterstützen und stärken. Wir versuchen aktuelle Themen aufzugreifen und auf die jeweiligen Bedürfnisse und Wünsche der Eltern einzugehen. Im letzten Schuljahr haben wir gemeinsam gegrillt, Waffeln gebacken und Laternen gebastelt.

Eltern und Kinder haben gemeinsam mit dem Musiker Sascha Wild musiziert und alte und neue Kinderspiele kennengelernt. Frau Fritz vom Frankfurter Zentrum für Essstörungen hat interessierten Eltern Fragen rund ums Essen und die Gesundheit ihrer Kinder beantwortet.

Auch im nächsten Schuljahr soll das Elterncafé wieder jeden letzten Montag im Monat Bestandteil im Schulleben der Konrad-Haenisch-Schule sein. Dazu sind alle Eltern der Grundschule und der Sekundarstufe herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen! Gerne dürfen Sie auch thematische Wünsche äußern. Judith Scharfenberger





Fotos: G. Bauer



# Feste als Türöffner

Schulen haben Wege gesucht, Eltern zur Mitarbeit zu gewinnen

An der Hostatoschule gibt es keine Elternabende mehr. Zumindest heißen sie nicht mehr so. „Bunte Abende“ nennt man die Treffen mit Eltern an der Grund- und Hauptschule. „Das klingt schöner, verspricht eine ganz andere Atmosphäre“, sagt Lehrerin Shabnam Momen. Und der „Bunte Abend“ verspricht nicht nur anders zu sein, er ist es auch. Da gibt es etwa Dolmetscher für alle Sprachen, die in der Elternschaft vorkommen. In der Regel übersetzen Lehrer mit entsprechenden Sprachkenntnissen. Dann: Nach einer gemeinsamen Begrüßung können sich Eltern in Themenräumen etwa zu Klassenfahrten informieren, am Ende wird gemeinsam gegessen und geredet. „Die Elternbeteiligung war vorher gering, wir mussten das umgestalten“, sagt Momen. Und es klappte, nun kommen mehr Eltern.

Nicht nur an der Hostatoschule haben Lehrer Konzepte entwickelt, wie die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule verbessert werden kann. Drei Jahre lang haben 16 Schulen am Projekt „Elternbeteiligung in der Schule“ des Staatlichen Schulamts und des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten teilgenommen. Die Schulen wurden dabei unterstützt, neue Ideen zu entwickeln, wie Eltern angesprochen und ihnen bei der Bildungsarbeit geholfen werden kann. Zwei Lehrerstunden pro Woche bekamen die Schulen zur Verfügung. Am Dienstagnachmittag erzählten beim Fachtag zum Projekt Lehrer, Schulleitungen und pädagogische Fachkräfte in der Orangerie im Günthersburgpark von ihren Erfahrungen.

Insbesondere Eltern mit Migrationshintergrund sollten von den Schulen besser erreicht und zur Mitwirkung ermuntert werden. Schließlich haben zwei Drittel der Kinder an Frankfurts Schulen eine Zuwanderungsgeschichte. Doch die Eltern dieser Kinder sind an den Schulen unterrepräsentiert. Sie kommen seltener zu Elternabenden, stellen weniger häufig Elternbeiräte. Doch damit Kinder in der Schule gut abschneiden, ist der Dialog zwischen Schule und Eltern wichtig. Einige Schulen haben deshalb Elterncafés organisiert, andere Elternabende umorganisiert oder Feste gefeiert.

Wie an der Sophienschule. Dort stiegen zwei bis drei Feste im Jahrgang. „Sonst kamen die Eltern nur in Kontakt mit der Schule, wenn etwas schief lief“, sagt Lehrerin Dilek Akcakaya. „So konnten wir was Positives schaffen.“ Es funktionierte, viel mehr

Eltern kamen als zu Elternabenden. „Die Feste sind ein Türöffner für Fragen - und die betreffen auch nicht nur den Unterricht“, sagt Heike Depner von der Jugendhilfe der Hauptschule.

Ein Elterncafé wurde dagegen an der Konrad-Haenisch-Schule gegründet. Eine positive Bindung zur Schule sollten die Eltern bekommen, sich austauschen können, sagt Judith Scharfenberger. „Aber durch die Hintertür haben wir auch andere Themen hineingebracht.“ Und etwa Gesellschaftsspiele gespielt, Ernährungsberater eingeladen, gemeinsam gekocht. So wie auch bei anderen Schulen war das Problem, erstmal den richtigen Zeitpunkt fürs Elterncafé zu finden. Eine Stunde vorm Abholen vom Hort erwies sich als gut. Dennoch muss die Schule immer wieder über alle Kommunikationskanäle für das Elterncafé werben. „Das ist jeden Monat Arbeit“, sagt Scharfenberger.

Stadtelternbeirätin Alix Puhl begrüßt, dass sich beim Projekt Schulen austauschten: „So muss nicht jede das Rad neu erfinden.“ Und den Austausch will Integrations- und Bildungsdezernentin Sylvia Weber (SPD) nun fördern: Ein Netzwerk soll aufgebaut werden, „in dem diese Erfahrungen an Schulen weitergegeben werden, die sich künftig auf den Weg machen“, sagt sie. Das Staatliche Schulamt hat schon Lehrerstunden für weitere 15 Schulen bewilligt. Bis zum Sommer will das Dezernat ein Konzept entwickeln, wie das Projekt weitergeführt werden soll.

## **Publikation**

Ein Handbuch ist aus dem Projekt „Elternbeteiligung in der Schule“ entstanden. In „Nur mit Ihnen! Wie Eltern in der Schule beteiligt werden können“ schildern die Schulen ihre erprobten Formen der Elternbeteiligung. Es geht um Erfolge und Stolpersteine bei der Umsetzung. Bestellung der kostenlosen Broschüre: [publikation.amka@stadt-frankfurt.de](mailto:publikation.amka@stadt-frankfurt.de). Sie ist auch online verfügbar auf [www.viel-falt-bewegt-frankfurt.de](http://www.viel-falt-bewegt-frankfurt.de).

Sandra Busch (FR, 10.5.2017)





# Eltern für die Schule begeistern

## Offene Türen sollen Ängste nehmen

Wenn Schulen und Eltern an einem Strang ziehen, haben die Kinder mehr Erfolg beim Lernen. So lassen sich zahlreiche pädagogische Untersuchungen zusammenfassen. Doch gerade Eltern mit Migrationshintergrund tun sich schwer mit dem fremden deutschen Schulsystem. Um sie stärker an die Schulen zu bringen, wurde für drei Jahre das Projekt „Eltern in der Schule“ gefördert und gestern bilanziert. Wir beantworten die wichtigsten Fragen.

### Was soll das Projekt?

Das Projekt „Eltern in der Schule“ soll die Beteiligung ausländischer Eltern am Schulleben stärken. Es richtet sich an Migranten, die Schule häufig als Behörde sehen und davor Angst haben. Es soll niedrigschwellige Angebote an diese Eltern machen. Träger sind das Staatliche Schulamt und das Amt für Multikulturelle Angelegenheiten der Stadt.

### Wie viele Schulen waren beteiligt?

16 Schulen aus zwölf Stadtteilen nahmen teil, davon sechs Grundschulen, drei Integrierte Gesamtschulen und zwei Gymnasien.

### Worin bestand die Förderung?

Pro Schule wurde ein Vorhaben gefördert. Dies konnte die Einrichtung eines Elterncafés sein, die Vorbereitung eines Elternfests oder im Zuge der Willkommenskultur der Versuch, schulische Angelegenheiten in die Sprache der Zuwanderer zu übersetzen. Jede teilnehmende Schule benannte mindestens zwei Lehrkräfte, die für das Projekt verantwortlich waren. Pro Schuljahr wurde ein Deputat von zwei Lehrerstunden pro Woche und ein Budget von 2000 Euro der Schule zur Verfügung gestellt. Die verantwortlichen Lehrkräfte nahmen an Fortbildungen teil.

### Warum wurde der Elternbeirat gefördert?

Die Pädagogen erhoffen sich davon auch bessere Schulleistungen der Kinder. Je mehr sich die Eltern in der Mitverantwortung der schulischen Bildung sehen, je überzeugter sie sind, ihr Kind kompetent beim Lernen unterstützen zu können. PISA-Untersuchungen zeigen, dass Kinder besser sind, wenn die Eltern ihnen bei den Hausaufgaben helfen und das Lesen bei Grundschulkindern sowie das Kommunikationsverhalten bei Jugendlichen fördern.

### Welche Vorhaben realisierten die Schulen?

Ganz verschiedene. Es geht los, mit dem Aufstellen mehrsprachiger Wegweiser durch die Schule, führt über die Einrichtung spezieller Treffpunkte und Räume für die Eltern bis zur Umgestaltung von Elternabenden, gemeinsamem Kochen und feiern.

### Welche Hindernisse tauchten auf?

Vielfältige, zum Teil ähnliche in verschiedenen Schulen. Die verantwortlichen Lehrer beklagen sich oft über Desinteresse bei ihren Kollegen. Die wachsende Schülerzahl und der schon jetzt akute Raumangel beeinträchtigt Pläne, spezielle Räume für Eltern einzurichten. Andere Lehrer vermissen Engagement und Verlässlichkeit bei den Eltern - gerade solchen, die von dem Projekt erreicht werden sollen.

### Was ist die Bilanz nach drei Jahren?

Das Amt für Multikulturelle Angelegenheiten hat Befragungen bei den beteiligten Lehrern und Schulleitungen veranlasst. Der Vergleich der Befragungen 2015 (nach einem Jahr) und 2016 (nach zwei Jahren) erlaubt durchweg die Aussage, dass das Vertrauensverhältnis zwischen Schule und Eltern zunehmend besser wird, die Erwartungen der Eltern klarer. Die geringsten Änderungen scheint es in den Lehrerkollegien zu geben. Deren „Selbstreflexion“ war 2015 ähnlich hoch wie 2016.

### Wie geht es mit dem Projekt weiter?

„Eltern in der Schule“ war auf drei Jahre beschränkt, es endet mit dem laufenden Schuljahr, zumindest für die 16 beteiligten Schulen. Für die nächsten zwei Jahre werden jetzt 15 weitere Schulen gesucht, deren Elternarbeit mit zwei Deputatsstunden und 2000 Euro gefördert wird. Die 16 Schulen, die bislang vertreten waren, erhalten auf Antrag weiter Geld. Das Ziel von Schuldezernentin Sylvia Weber (SPD) und dem Staatlichen Schulamt ist jedoch, ein breites Netzwerk der Erfahrung aufzubauen, von dem alle Frankfurter Schulen profitieren können.

Thomas I. Schmidt (FNP, 10.5.2017)





Bild: Anto (8a)

Monotypie mit Fußball-Motiv

